

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Am Dienstag Parteiführerbefprechung mit dem Reichskanzler. — Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.

Das Unglück auf See „Holland“ I/II.

17 Tote, 2 Verletzte.

Was die Woche brachte.

Karlsruhe, 31. Oktober

Der Justizminister hat sich mit der Frage der Begnadigung des französischen Fliegens Costes befaßt und hat im Geiste der Verständigungsbestrebungen von Locarno die Keststrafe des vom Amtse Richter in Freiburg wegen Uebertreffens deutschen Gebietes in 5000 Reichsmark Geldstrafe verurtheilten französischen Sportfliegers Costes auf dem Gnadenwege erlassen.

Sarrail.
November.
r Presse fol-
Organisation
Frankreich
über
Vom
Arbeits
General
kfehen,
ite zu geben.
kommen ist,
er Gene-
rals Ober-
November.
iden Reiter-
taroff nach
Hlone, da-
n, um nach
le der fran-
Bataillone
erhöht.
la.
November.
blich ein
n der Ver-
als Ange-
n) und ihre
die Metall-
Schweizer
präsident der
die Aus-
ellagten fol-
lupet, haben
n Miller
eiführer
th, der als
verdächtig
Die Brüder
wieder in
Gentismus
leben. Auch
der Anlage
er American
des frem-
amte nach
damals un-
Nach
rwalter des
tung aufge-
einer
der Societä
gabe der
wolt Daug-
auf worden
in amerika-
Gesellschaft
hinter der
e Schweizer
auf Grund
der Metall-
schaft habe
ier Gesell-
ktion über-
e Schweizer
Miller habe
Merion in
an 50 000
Merion an
orfer Hotel
ausgeahft.
von Anhalt
n hat eine
Anhalt
wertung
ewiesen.
stangen an-
Berlin. Die
Samstag
chände eine
e, die sich
er inne-
gen, waren
seine Türe
Lebens nicht
erge, Liebe,
nen. Freilich
wohl etwas
s faulisch
daran an-
Tode, der
der Gbel-
weil er in
inn des Ver-
g das Werk
und längt
eine leuchtende
ag von höch-
s war eine
f. Wilhelm
Aufgabe des
sein Gegen-
sler und
Der Al-
r Viele eine
M. F.
Vereinigten
meinst
mannstals
des Welt-
e November
Führung von
Belcher ist
von Emil
art Saup-
er wird im
ommer
studiert,
er zugrunde
werden ein-
auf Strauß
ag von
e Summe
werden. Die
e Kenntnis-
en wird, etc.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

* Gorbelt, 2. Nov. Die Personenzahlsaufnahme ergab für unsere Gemeinde: Anzahl der Haushaltungen: 2188 (i. V. 2116), Gesamtbevölkerung: 9906 (10 018), davon männlich: 5166 (5221), weiblich: 4741 (4797), evangelisch: 4058 (3938), katholisch: 4931 (4783), freireligiös: 180 (117), Baptisten: 57 (69), Neuapostolisch: 89 (21), Christlich Disident: 33 (18), Alt-katholiken: 4 (—), Juden: 5 (4).

* Altenbochum, 2. November. Auf einer Geschäftsreise mit seinem Auto erlitt der Bazarantwärtiger Wilhelm Euff, Wiltener Straße, einen schweren Unfall. Er brach eine Kippe und erlitt im Gesicht schwere Verletzungen. Sein Mitfahrer kam mit leichten Hautabstülpungen im Gesicht davon. Das Auto wurde schwer beschädigt. — Auf die Auslegung der Wählerlisten im alten Amtsgebäude sei hingewiesen. Die Liste zur Einschreibung läuft mit dem 7. November ab. — In der Werkstatt des Schmiedemeisters Josef Vols, Wiltener Straße, brach am Samstag mittig Feuer aus. Der Brand wurde aber noch frühzeitig von den Anwohnern bemerkt, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

* Rater, 2. Nov. Der Verein Heimatschutz Ost- und Westpreußen veranstaltete am 8. November, nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Herrn Müller einen Lichtbildvortrag. Vorgeführt wurden die Städte Danzig, Marienburg, Jozopol, Königsberg, Riga, Wenden, Oberlausitz, Kanal mit Schleusen, Bernsteinentdeckung und — Gumbinnen usw. in 56 Bildern.

* Be, 2. Nov. In der Kolonie „Deutsches Reich“ hatte eine Frau ihre Wohnung für einige Augenblicke verlassen, ohne die Tür abzuschließen. Als sie zurückkam, mußte sie feststellen, daß eine Kasse mit Geld und Schmuck verschwunden war. Die Frau wurde dem Eigentümer zurückgegeben. — In der Friedrichstraße und auf einem Teile des Hellweges wird zur Zeit die Straßenbedeckung erneuert. Es werden hierbei mit einem neuen Straßendeckmittel („Kilom“) Versuche angestellt, um festzustellen, ob dieses neue Verfahren sich als vorteilhaft erweist. Ein Teil der Schülerstraße, der augenblicklich mit neuen Gasrohren versehen wird, soll demnächst mit Stein bedeckt werden. — Ein im Nachhinein noch unklarer Unfall mit dem Fahrrad eines Kindes, das mit voller Wucht gegen die Mauer an der Einmündung der Elsing- in die Moosstraße, er mußte von Mittern nach Hause getragen werden. — Auf der Paulstraße der Arbeiterkolonie erlitt ein Bauer eine schwere Verletzung. — Sonntag nachmittags wurde auf dem Wege hinter „Gnab“ der Spieler Dietrich von R. v. derartig vor das Bein getreten, daß er zusammenbrach. Sanitäter brachten ihn in seine Wohnung Hellweg 155. Herr Dr. Stein, der den Verband anlegte, stellte einen Schenkelbruch fest.

* Rangenbrer, 1. Nov. Im Laufe der Woche wurden folgende Anzeigen vorgelegt: zwei wegen gefährlicher Körperverletzung, drei wegen Diebstahls, eine wegen unbefugten Sichens und mehrere wegen Liebertzungen der Vorführten vor dem Verzeih mit Fahrgeldern. Eine vorgenommene Revision ergab, daß in vielen Fällen die Vorführten nicht mehr vorhanden waren. — Bei einer Kontrolle der Wohnung- und Genußmittel mußten mehrere Waren wegen falscher Bescheinigung beschlagnahmt werden. In vielen Fällen erfolgte Verwarnung, während in einem anderen Falle, in dem es sich um große Verluste handelte, das Geschäftsbüro eingeschaltet ist. — Die Weltallgesellschaft und die Drahtwerke feiern bereits mehrere Tage und werden voraussichtlich noch einige Tage feiern. — Am letzten Samstag mußte auf der Beche „Bruchstraße“ eine Feuerkassette eingeschaltet werden. Beschädigt auf der Beche „Eichenplanen“. — Hausbesitzer und Wohnungsinhaber, die noch mit der Ablieferung der Personenzahlslisten im Nachhinein sind, werden sich der Bezeichnung aus, wenn die Angaben unterbleiben.

* H. Stadum, 2. Nov. Bei der letzten hierherfür stattgefundenen Personenzahlsaufnahme wurden folgende Personen gezählt: 2491 Evangelische, 619 Katholische, 187 Disidenten, 5 Freireligiöse, insgesamt 3382 Personen in 818 Haushaltungen. — In der benachbarten Gemeinde Düren wurden gezählt: 336 Evangelische, 197 Katholische, 9 Disidenten, insgesamt 642 Personen in 128 Haushaltungen.

Neue Diplomaten in Berlin.

Das kürzlich wie alljährlich im Herbst vom auswärtigen Amt herausgegebene Verzeichnis der fremden Diplomaten in Berlin enthält fünf neue Missionen, einen Votschafter und vier Gesandte.

Am Stelle des in gleicher Eigenschaft nach London versetzten amerikanischen Votschafters Hough-ton, der mit seiner Gattin und seiner Tochter drei Jahre lang ein großes Haus in dem schönen Votschaftspalast am Wilhelmplatz gemacht hat, ist der bisherige Gesandte der Vereinigten Staaten in China, Jacob Gould Schurman, getreten. Er hat nach Erwerb-ung des Doktorgrades in Edinburgh Ende der siebziger Jahre längere Zeit in Heidelberg, Göttingen und Berlin verbracht, wo er ein Schüler des bekannten Philosophen Eduard Zeller war, unter dessen Anleitung er 1881 ein Buch über Kants Ethik schrieb. Er war dann Professor der Philosophie und Präsident der bekannten Cornell-Universität, bis er 1899 in die diplomatische Karriere übergang.

Die Ernennung eines Gelehrten zum amerikanischen Votschafter in Berlin kann nur im ersten Moment eigenartig berühren; denn sie liegt in der Linie der von den Vereinigten Staaten seit beinahe einem Jahrhundert geübten Traditionen. Stand doch schon 1835 bis 1845 der berühmte Völkerrechtslehrer Wheat-on an der Spitze der amerikanischen Mission in Berlin. Von 1867 bis 1874 war der berühmte Historiker George Bancroft Gesandter am deutschen Kaiserhof. 1878 wurde dieser Posten mit dem amerikanischen Literaturhistoriker Wapard Taylor, dem besten englischen Faustübersetzer, besetzt. Ihm folgte bis 1881 der in der amerikanischen Gelehrtenwelt nicht minder be-rühmte Andrew D. White, der dann von 1887 bis 1902 die Union in Berlin vertrat, diesmal als Votschafter. Von 1908 bis 1910 war der bekannte Geschichtsphilosoph David Jayne Hill amerikanischer Votschafter in Berlin.

Auch die große Gesellschaft, die der Votschafter der Vereinigten Staaten in Berlin zu üben pflegt, ent-spricht einer alten Tradition. Am glänzenden von allen repräsentierten wohl der reiche Großkaufmann aus Philadelphia Charlesman Tower, der das Sternenhallenland von 1903 bis 1908 in Berlin ver-trat. Er bewohnte das schöne gegenüber dem Reichs-tag Ede Königsplatz und Hindenburgstraße gelegene Fringsheim'sche Palais, das jetzt Sitz der japanischen Votschaft ist, und gab dort allwöchentlich eine Reihe von üppigen Dinners und Ballen mit feinsten Blumen und kostbaren Göttergeschenken. Da die Gat-tin des Votschafters Schurman die Tochter eines rei-chen amerikanischen Minenmagnaten ist, darf man annehmen, daß das neue Votschafterpaar den Glanz der Tower'schen Zeiten wieder auflaufen lassen wird. Wie die amerikanische Votschaft, so liegt auch die belgische Gesellschaft im Zentrum der Metropole. Beide Gebäude sind die Palais der verstorbenen Berliner Großbankiers gewesen. Die amerikanische Votschaft am Wilhelmplatz 7 war das Stadthaus des Geheimen Kommerzienrates Schwabach, Chef des Bankhauses S. Bleichröder, die belgische Gesellschaft Nager-strasse 53 das Palais des 1909 verstorbenen Wirklichen Geheimen Rates von Mendelssohn-Bartholdy, der an der Spitze der Bankfirma Mendelssohn & Co. stand. Auch Robert Overts, der vor einigen Monaten an

die Stelle des als Votschafter nach Rom versetzten belgischen Gesandten Grafen de la Paille getreten ist, kommt aus China, wo er Belgien als Missions-chef vertrat. Seine Gattin, eine große schlanke Er-scheinung, ist die Tochter eines griechischen Großkauf-manns aus Konstantinopel. Ihrer Gewandtheit und Liebenswürdigkeit wird es sicher gelingen, die bisher fehlenden gesellschaftlichen Beziehungen zwischen der belgischen Gesandtschaft und der Berliner Amtswelt anzuknüpfen.

Im Gegensatz zur belgischen Mission hat die schwedische Gesandtschaft entsprechend der von diesem Lande schon während des Krieges dem Deutschen Reich bewiesene Gesinnung stets in herzlichen Be-ziehungen zu allen führenden Berliner Kreisen ge-standen. Dazu kam, daß der Ende 1922 verstorben langjährige Gesandte Freiherr v. Essen eine Deutsche, eine Tochter des langjährigen Leiters der Dresdner Bank, Geheimrat Gutmann, geheiratet hatte. Aber nicht nur er, auch sein Nachfolger Freiherr v. Ra-m-el, der jetzt an die Spitze einer schwedischen Pro-vinz berufen ist, und seine Gattin erfreuten sich großer Beliebtheit in der Berliner Gesellschaft und gaben rei-zende Feste in dem hübschen Gesandtschaftspalast in der Tiergartenstraße 36. Der neue schwedische Ge-sandte v. Wissen entstammt der militärischen Kar-riere. Er war von 1915 bis 1920 Militärattaché in Konstantinopel, trat dann in die diplomatische Lauf-bahn über und war von 1921 bis jetzt schwedischer Gesandter in Bukarest.

Nicht weit vom schwedischen Gesandtschaftspalast, Corneliustrasse 8, am Ufer des Landwehrkanals, liegt das Heim der ungarischen Gesandtschaft, in das jetzt ebenfalls ein neuer Herr einzieht. Der Gesandte v. C-mich tritt wegen Ueberschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand und wird durch Herrn Komman-dant v. Sanya ersetzt, der seit 1892 im diplomatischen Dienst steht und von 1913 bis 1918 österreichisch-ungarischer Gesandter in Mexiko war. Von 1920 ab befehligte er den Posten des ersten Sektionschefs des ungarischen Auswärtigen Amtes, eine Stellung, die der eines deutschen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt ent-spricht.

Ebenfalls im Tiergartenviertel, in der Regenten-strasse 19a, dem früheren Hause des bekannten Ver-legers der „Lustigen Blätter“ und der „Eleganten Welt“, Dr. Gysler, liegt die Gesandtschaft der Tschechoslowa-kei, die seit dem im März 1924 erfolgten Tode des Ge-sandten Tufar unbesetzt war. Sein Nachfolger ist der bisherige tschechische Gesandte in Wien, Professor Krokta. Ob er und seine Gattin freilich ein eben-so großes Haus machen werden wie sein Vorgänger, steht noch dahin, denn die junge Frau Tufar war eine ganz besondere hübsche und lebenslustige Gesandtin, die leidenschaftlich gern tanzte und viel sang. Zum Verrger der sozialistischen Parteigenossen ihres Gatten, der bekanntlich als Vorgänger Dr. v. Benedikt der erste Ministerpräsident der neugebildeten Tschechoslowa-kei war, heiratete sie schon drei Monate nach dem Tode ihres Mannes einen österreichischen Rennstallbesitzer, Baron Taxis. Doch wurde diese Ehe nach kurzer Zeit wieder getrennt, vielleicht eine Vergewaltigung für alle, die der jungen hübschen Frau die schnelle Beendigung ihrer Witwenchaft verdacht haben.

Seine Konfirmanten gedankt er bis zum Termin der Konfirmation weiter zu unterrichten, um sie dann selbst noch einzusegnen.

* Meininghausen, 31. Oktober. Als der Schie-ßhauser S. von Beche „Auguste Viktoria“ letzten Som-mer erkrankte, wurde sein Geschloßhagen der Berg-polizeivorschrift entsprechend entleert. Hierbei wurde festgestellt, daß er in dem Geschloßhagen neben seinen sonstigen Sprengstoffen 6 mit Zündvorrichtung ver-sehene gebrauchsfertige Schlagpatronen mit sich führte und den Kasten in dieser Weise im Sprengstoffraum abgab. Dieses verbotswidrige Verfahren hätte sehr leicht eine Sprengstoffexplosion herbeiführen können. Der schuldige Arbeiter hat jetzt nach genauer Un-ter-suchung des Falles eine Geldstrafe von 100 Mark er-halten.

* Lütgendortmund, 30. Oktober. Aus dem Fen-ster gebrungen ist hier die aus dem Nachbarort Wer-ne stammende 18jährige Maria Tr. Das junge Mädchen, das sich bei seinen in der Wiltenerstraße wohnenden Verwandten aufhielt, geriet mit diesen in Streit und sprang im Verlauf desselben aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof. Bei dem Sturz trug es n. a. mehrere komplizierte Brüche beider Beine davon. Es mußte dem Krankenhaus zuge-führt werden, wo es schwer darniederliegt.

* Dortmund, 31. Oktober. In einer stürmisch verlaufenen Versammlung, die vom Hausfrauen-bund einberufen worden war, wurde die Dortmunder Milchkentrale einer scharfen Kritik unter-zogen. Eine am Schluß einstimmig angenommene Entschließung wirft dem Aufsichtsrat der Milchken-trale vor, daß er nicht genügend tue, um eine Ver-besserung der Milch herbeizuführen. Es wurde gebeten, alle Wege einzuschlagen, die eine Ver-besserung herbeiführen können. Gleichzeitig wurde verlangt, daß die Milch wieder, wie es früher der Fall war, ins Haus gebracht wird. Energisch wurde jede Verordnung abgelehnt, die die Hausfrauen zwin-gen will, bei einem ihnen zugewiesenen Händler die Milch zu kaufen.

* Hagen, 31. Oktober. Am Freitag fuhr der von Halpe — Heubig kommende Güterzug 1703 bei der Einfahrt in den Bahnhof Hagen-Gelsen in ein besetztes Gleis. Hierbei wurde der letzte Wagen der im Gleise stehenden Wagengruppe zertrümmert. Die Lokomotive sowie die beiden ersten Wagen des Güterzuges fielen am. Der Lokomotiv-führer Schulte-Tillmann und der Heizer Buch-binder aus Schwerte wurden getötet. Die Be-schädigung an Betriebsmaterial ist erheblich. Wie die Reichsbahndirektion Elberfeld mitteilt, trägt der Fahr-dienstleiter eines Stellwerks, der die Zustimmung zur Einfahrt in das besetzte Gleis freigegeben hatte, die Schuld an dem Unfall.

* Kleine Provinzangelegenheiten. In Ramen wurde ein Liebespaar von einem Schnellzug überfahren und getötet. — Die Gerbstofffabrik A. G. Gülters hat ihren Betrieb eingestellt. — Ein Brand vernichtete in Haltern das Anwesen des Bergmannes Bergsberg. — In Münster stürzte ein Ingenieur in den Bau begriffenen Ringkanal und zog sich eine Verletzung zu, an deren Folgen er gestorben ist. — In der Unter-stadtstrasse in Münster zog sich der Affenarzt Dr. Schulz durch einen Sturz einen Schädelbruch zu, der den Tod herbeiführte. — Der Profutur einer Biele-felder Firma hat sich Verunreinigungen in Höhe von 20 000 Mark auschütten lassen. — Auf dem Flughafen in Hagen wird in Essen werden von jetzt ab jeden Sonntag Rundflüge veranstaltet. — Auf der Friedrich-Wilhelm-Strasse in Hagen (Hagen) haben erneut 850 Mann die Kündigung erhalten. — Selbst-mord wegen Nahrungsnot begangen in Duisburg der Fabrikarbeiter Schrid und der 25jährige Arbeiter J. — Drei Häuser der Schlitzschiffbau-David-Steyer und Söhne in Remscheid brannten vollständig nieder. — Ein junger Kaufmann aus Solingen, der, nachdem er lange Zeit auf großem Fuße gelebt, einen Geschäftsrück-gang hatte, schloß sich eine Kugel durch den Kopf. — Bei der Gemeinderatswahl in Soppeltäden wurden sechs Frauen bei insgesamt neun Gemeinderatsmitgliedern ge-wählt. — In Solingen erkrankten durch Umfragen des Votens zwei Fischer im Rhein.

Letzte Telegramme

Der Hanja-Bund für den Vertrag von Locarno.

Düsseldorf, 1. November. Das Präsidium des Hanja-Bundes hielt am Samstag eine Sitzung ab, die aus dem ganzen Reich zahlreiche Besuche war. Bei der heutigen großen Rund-gebung sprach der Präsident des Bundes, Reichstags-abgeordneter Dr. Fischer, über die politischen und wirtschaftlichen Fragen. Er sprach sich für den Vertrag von Locarno und für die dadurch ein-geleitete wirtschaftliche Zusammenarbeit aus unter der Voraussetzung, daß von den Gegenparteien die Zu-sicherungen, die der französische Außenminister in seiner Schlussrede gegeben habe, in kürzester Zeit in die Tat umgesetzt werden. Er sprach sich ferner für eine gesunde Außenhandelspolitik, für Unparteilich-keit der öffentlichen Finanzwirtschaft an das tatsächliche Wirtschaftsleben, für eine allgemeine Verwaltungs-reform und für eine Steuererleichterungsverordnung aus.

Der russische Kriegskommissar Frunze f.

Moskau, 1. November. Kriegskommissar Frunze, der sich einer Magen-operation hatte unterziehen müssen, ist gestern gestor-ben. Die Leiche wurde im Gewerkschaftshaus aufge-bahrt. Regierungsmitglieder, Vertreter der Truppen-teile und der Arbeiterorganisationen hielten die Ehren-wache. Der auf den 8. November festgesetzte Begräb-nis-tag ist zum Trauertag für die gesamte Sowjet-union erklärt worden.

Unfall in einem englischen Kohlenbergwerk.

London, 1. November. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Swan-sea verunglückten zehn Bergleute, von denen einer getötet und neun verletzt wurden.

Abfertigung der persischen Dynastie.

Teheran, 1. November. Die Kammer nahm mit 80 von 85 Stimmen eine Entschließung an, in der die Dynastie des gegen-wärtigen Schahs abgesetzt und eine zeitlich be-schränkte Regierung im Rahmen der Verfassung dem Premierminister Riza Khan anvertraut wird. Die Entschließung besagt ferner, daß die National-versammlung darüber zu entscheiden haben werde, welche Regierungsform als ständig ge-wählt werden soll.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

LUHNIT-SEIFE mit dem alten Bergmann Beste und billigste Seife für Wäsche und Körperpflege.

Eine alte gut einige Jahre hat Totengebete die Ehrung der gerereine eine g heuer am Allerje tem die Erwartu Dem Rufe des Krieger und lamer teranen, gefolgt. sich an mit Jahr Verbände, da sa wol, den Jung und wie sie alle h dieser am liebsten fassen Gebäch und Brüder, die Erde schlummern, mit ganzer Seele an dieser Ehrung zogen denn etwa 4 Uhr durch die Bei gebämpfter T Chorale erlangen Straßen stand die voller Herbsttag diese Zeit. Vom Man hätte können lassen, die so oft seelentage waren. man auch die S Körperlichkeiten in riefen Auges h Vereine führten helmsplatz, der al während der Rag mal der Seiden weißer Schleife bilbeten bis zu d draußen am Hei vor oben, wo die mit Fahnen und rammel hatten, u raden des Unter leuchteten die le Sonne ein Bild wie es seit langer, gesehen worden g riefen von der gelben Gräbern und fadeln flam Stimmen erhoben Ehren der Toten häufte. Ganz W lammengestrümt, Massen, die auf u und den mehrer bälleten.

Die Geden Die d man n. C seine Brust war Kriege. Er spr im Weltkrieg fie Luft, im Dten, i raden alle mahnen Gott und in der Gräbern machen nener Einlebr. wieder einen fest Zwiß, allem Str giesen Gader; W wir wieder aus wir erben damit einft wie unjere in treuer Hingab Große, das uns das wir wieder g Als der Red Häupter. Mit B das Lieb, das di meinsam sang: „Nun traten die C meifter Baar z Gebet. Drei E ber als Ehrenfah Damit errei den Gräbern abe ter in das nächst

Nur Qualitätsware ist billig

Meine guten Qualitäten sind weit über Bochums Grenzen hinaus bekannt. Minderwertige Ware findet bei mir keine Aufnahme. Aus den großen Mengen vorteilhafter Waren führe ich nachstehend einiges an:

Foulé-Tuch	70 cm breit, reine Wolle, viele Farben Meter	250
Zwirn-Popeline	ca. 105 cm br., reine Wolle, 1. beste Kleider alle Farben . . . Meter	395
Kleider-Schotten	100 cm br., r. Wolle la. Qual., nur letzte Neu., Mtr. 5.90.	425
Woll-Crepe	100 cm breit, in nur modernen Farben Meter	490
Crepe-Marocaine	105 cm breit, reine Wolle, allerbestes Fabrikat, ca. 20 moderne Farben . Meter	650
Gabardine	130 cm breit, reine Wolle, viele Farb., schwere Kostümw., Mtr.	525
Woll-Rips	130 cm breit, moderne Herbst-Farben Meter	790
Woll-Trikot	ca. 150 cm br., la. Ware in weiß, schwarz, rost, lila, grün, jade, holz, beige Meter	890

Meine Spezialität:
Gute schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl.
Popeline, Kammgarn, Mohair, Marocaine

Schlafdecken
kar. und kamehaarartig, in nur bester Qualität, aus edelstem Material hergestellt besonders preiswert.

In Baumwollwaren
wie Nessel-Hemdent., Handtuchgebild., Inlett, Damaste, Schürzenzeuge. führe ich nur langjährig erprobt gute Qualitäten

Mantel-Flausch	130 cm breit, reine Wolle, gute mollige Ware Mtr. 4.50,	390
Mantelstoffe	130 cm br. engl. Geschmack elegant gemustert, besonders billig . . . Mtr. 6.90,	490
Velour-Mouline	ca. 140 cm breit, moderne Farben . . . Mtr. 11.50,	890
Velour de laine	ca. 130 cm breit in vielen Farben nur wirklich gute Qualitäten . . . Mtr. 14.50 bis	875
Rips-Velour	130 cm br., rein. Wolle, das elegant. f. Damenmäntel, allerbestes Fabrikat. schwarz, marine, braun, grün Mtr.	1690
Ein Ulsterstoffe	145 cm br. m. Abseite f. Knaben- u. Burschen-Mäntel, sehr billig Mtr.	980
Waschsam	70 cm breit, in vielen Farb., la. geköpte Ware Mtr.	395

ca. 500 Meter **beste Körper-Samte**
wie Linden u. Mengers, schwarz und aparte Modelarben
Nur diese Qualitäten bieten Garantie für gutes Tragen
70 cm breit 975 90 cm breit 1250
Meter Meter 13.50

Damasse-Futter	ca. 85 cm breit, elegante Dessins für Kostüme und Mäntel Mtr. 5.25,	390
Crepe-Marocaine	100 cm breit, feine Farben für Ballkleider . . . Mtr.	390
Rohseide	100 cm breit in schönen dunklen ganz besonders empfehlenswert Mtr.	590
Crep de chine	100 cm breit, reine Seide, gut. Kleiderware in ca. 20 Farben Mtr.	690
Taffet-Seide	ca. 90 cm breit, schwarz, prachtvolle Qualität Mtr.	790

In schwarzen Seidenstoffen
wie Crepe de chine, Marocaine, Cachemire, Crep-Satin unterhalte ich großes Lager.

Ca. 100 Dessins **Bedruckte Seiden**
für elegante Blusen und Schals.

Hutsamt
in allen Farben vorrätig.

Krimmer u. Biberette
für Jacken und Besätze in großer Auswahl.

Gustav Kaufmann

BOCHUM

Das bekannte Etagen-Geschäft.

Kortumstraße 7.

Zahlungsschwierigkeiten

beseitigt L. K. 2 durch außergerichtlichen Vergleich
Carl Koop, beeidigter Bacherrevisor
Bochum, Humboldtstraße 2.
Fernspr. 545. 20 jähr. erfolgreiche Tätigkeit.

Behandlung **Frauenkrankheiten**
von durch Thure-Brandt-Massage zur Vermeidung von Operationen
Luisa Wackerzapp,
Bochum, Wittenstraße 4 I. Sprecht. 9-11, 3-5.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Brüdermann
Zinsung in
Dinstimmung

Köglig
2. Auf
gaben

Johann Lufinghoff
Erst
Anzeigenblatt

Düten Pack- und Einwickelpapier
jeglicher Art
billigst bei
Jackisch, Schillerstr. 3, Tel. 676.

Nerven
Haut-, Harn-, Unterleibsleiden
aller Art finden diskrete Behandlung.
Büschers Heilanstalt
Bochum, Bahnhofstr. 40, neb. Handelshof

Wolle und Strümpfe

unsere Spezialität seit 60 Jahren.

Nur erprobte Qualitäten bei niedrigsten Preisen.

3000 kg Strickwolle!

Unsere bekannten eigenen Qualitäten . . . 10 Lot = 100 gr. 1.20, 95,	80
Schmidt'sche Qualitäten . . . 10 Lot = 100 gr. 1.20, 1.05,	95
Gotthardt Sportwolle . . . großes Farbsortiment . . . 10 Lot = 100, gr.	2.20
Spezial Sportwolle in vielen Farben, Knäuel à 50 gr.	1.05
Zephir-Wolle . . . reichhaltiges Farbsortiment . . . 10-gr.-Lage	23
Zephir-Wolle . . . alle Farben . . . 10-m-Döckchen	10
Großer Posten Sportwolle . . . ein- und mehrfarbig, enorm billig . . . jede Lage	95

Herren-Socke	graue Baumwolle, enorm billig Paar	48
Arbeitssocke	gestrickt, Wolle plattiert Paar	98
Herren-Socke	gestrickt, reine Wolle, gutes Material Ausnahme Preis Paar	1.25
Landwollsocke	gestrickt, weiß und grau, la. Ware Paar	1.40
Herren-Socke	gestrickt, reine Wolle, la. Qualität Paar	1.65
Haarsocke	la. reine Wolle Paar	1.90
Herren-Stutzen	gutes Material Schleuderpreis	50

Kunstseid. Damenstrumpf	unsere eingeführte Qual., m. Naht u. Doppelschle, Paar	1.95
Macco-Damenstrumpf	unsere bekannte „Clemens-Spezialmarke“ . . . Paar	1.95
Damen-Florstrumpf	gute Ware, mit Doppelschle und Hochferse Paar	1.95
Kaschmir-Strumpf	Wolle plattiert, mit Doppelschle und Hochferse Paar	1.95
Reinwollener Kinderstrumpf	gutes Material, mit verstärkter Ferse und Spitze	
Größe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
	85, 1.- 1.15 1.30 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25	

Clemens

Bochum Das Haus der guten Qualitäten.

Bochumer Nachrichten.

Allerheiligenfeier auf dem Friedhofe.

Eine alte gute Sitte ist wieder auferstanden, die einige Jahre ruhen mußten: Die militärische Totengedenkfeier auf dem Friedhofe. Schon früher sah die Ehrung der Gefallenen durch die hiesigen Kriegervereine eine große Beteiligung. Aber was man heute am Allerheiligentage erleben, das übertrifft bei weitem die Erwartungen und alle früheren Beispiele. Dem Rufe des Verbandsvorstandes waren wohl alle Krieger und kameradschaftliche Vereine, voran die Veteranen, gefolgt. Den militärischen Vereinen schlossen sich an mit Fahnen und Wimpeln die jugendlichen Verbände, da sah man den Stahlhelm, den Wehrwolf, den Jungdeutschen Orden, den Bismarckbund und wie sie alle heißen, auch sie wollten dabei sein bei dieser am liebsten das ganze Volk ohne Ausnahme erfassenden Gedenkfeier. Sind es doch ihre Väter und Brüder, die dort oben liegen, oder in fremder Erde schlummern, gefallen fürs Vaterland, an dem sie mit ganzer Seele hängen. Wer möchte ihnen wehren, an dieser Ehrung in aller Form teilzunehmen. So zogen denn etwa 30 Vereine mit wohl 3000 Mann um 4 Uhr durch die Stadt, voran die Baarsche Kapelle. Bei gedämpfter Trommel Klang, Langsamem Schritt. Choräle erklangen. Zu beiden Seiten der langen Straßen stand dicht gedrängt das Volk. Ein wunderbarer Herbsttag war uns beschiden, wie selten um diese Zeit. Vom blauen Himmel leuchtete die Sonne. Man hätte können Lieder und Schirm zu Hause lassen, die so oft schon das Symbol gerade der Allerheiligenfeier waren. Unter den Teilnehmern bemerkte man auch die Spitzen der hiesigen Behörden und Körperschaften in schwarzem Rod. Die Leitung des riesigen Zuges hatte Major d. R. Bering. Viele Vereine führten festsitzende Kränze mit. Auf dem Wilhelmshof, der abgeperrt war, lagte eine Abordnung, während der Zug langsam vorüberzogen, am Ehrenmal der Helden von 1870/71 einen Kranz mit blau-weißer Schleife nieder. Ungeheure Menschenmengen bildeten sich zu dem schon dicht gefüllten Friedhofe draußen am Seidenhofen Spalier. Als sich der Zug dort oben, wo die Helden aus dem Weltkriege ruhen, mit Fahnen und Wimpeln an der Nebentränke gesammelt hatten, um die im Ostkreis die Sängerkameraden des Unterverbandes Westfalen sich stellten, beleuchteten die letzten Strahlen der untergehenden Sonne ein Bild herrlicher Gefühlsregungsgemeinschaft, wie es seit langer, langer Zeit in Bochum nicht wieder gesehen worden war. Man wurde unwillkürlich ergriffen von der Gewalt dieses Augenblicks. An einzelnen Gräbern waren schon die Kränze angezündet und Fackeln flammten auf, als die Männer ihre Stimmen erhoben zu einem mächtigen Gesang zu Ehren der Toten und Ehrenkranz auf Ehrenkranz sich häuften. Ganz Bochum war wohl zu dieser Feier gesammelt, denn schier unüberschaubar waren die Massen, die auf den verschiedenen Wegen, dem Flusse und den mehrfachen Terrassen den Friedhof bevölkerten.

Die Gedenkrede hielt Vikar Divisionspfarrer Diekmann. Er selbst hat im Felde gestanden und seine Brust war geschmückt mit dem Ehrenzeichen des Krieges. Er sprach aus seine Kameraden, aus alle, die im Weltkriege fielen, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, im Osten, im Süden, im Westen. Viele Kameraden alle mahnen uns treu zu bleiben im Glauben an Gott und in der Liebe zum Vaterlande. Vor ihren Gräbern machen wir einen Augenblick Halt zu innerer Einkehr. Der Begriff Vaterland muß wieder einen festen Grund finden; fort mit allem Zwist, allem Streit, allem Kampfe, allem religiösen Haß; Bruderliebe und Kameradschaft müssen wir wieder aus der Verdrängung hervorbringen und wir erben damit den Heiligkeit, mit dem wir uns einst wie unsere Brüder, Väter und Söhne als toten, in treuer Hingabe opfern werden für das Heilige und Große, das uns allen gemeinsam ist: das Vaterland, das wir wieder glücklich und einig machen wollen. Als der Redner geendet, entzündeten sich alle Fackeln. Mit Wehmuth klang über die Gräber dahin das Lied, das die tief ergriessene Gemeinde nun gemeinsam sang: „Ich hab' einen Kameraden“. Nun traten die Spielleute wieder auf. Musikmeister Baars leitete über zu Papenreich und Gebel. Drei Salven donnerten noch über die Gräber als Ehrensalut für die Helden. Damit erreichte die Feier ihr Ende. Auf tausenden Gräbern aber flammten die Fackeln und die Lichter in das nächtliche Dunkel. Da standen rings um

Der Eingemeindungsgefechtswurf.

Wie zu erwarten war, hat das preussische Staatskabinet den Referenten-Entwurf für die Umeinteilungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zur Gesetzesvorlage gemacht. Das Gutachten des Provinzialausschusses hat nur insoweit Berücksichtigung gefunden, als es dem Referenten-Entwurf zustimmte. Da dieser Entwurf bereits bekannt ist, sei hier nur daran erinnert, welche Veränderungen er für Bochum Stadt und Land und Gelsenkirchen bringen würde.

Alles weitere steht nun bei den Parlamenten. Es ist wahrscheinlich, daß eine beschleunigte Regelung erfolgt, um dem widerwärtigen kommunalen Streite ein einseitiges Ende zu machen.

Die Landgemeinden Wanne, Eickel und Röhlinghausen werden zu einem Stadtkreis Wanne-Eickel mit folgenden Maßgaben vereinigt:

1. An der Westgrenze findet eine Grenzberichtigung gegenüber der Stadt Gelsenkirchen statt;
2. an der Ostgrenze eine solche gegenüber der Stadt Dornum;
3. im Süden eine solche gegenüber der Landgemeinde Nordel (in Zukunft der Stadt Bochum) und der Stadt Bochum.

Die Stadt Watenfeld und die Landgemeinden Günnigfeld, Höntrop, Eppendorf, Munsfeld, Vödinghausen und Leithe werden zu einem Stadtkreis Watenfeld mit folgenden Maßgaben vereinigt:

1. Der nördlich der Eisenbahnlinie Essen-Bochum gelegene Teil der Landgemeinde Leithe wird mit der Stadt Gelsenkirchen vereinigt;
2. von dem nördlich der Bahnlinie gelegenen Teil der Gemeinde Günnigfeld wird der westliche Teil mit der Stadt Gelsenkirchen, der östliche mit der Stadt Bochum vereinigt;
3. der nördlich der Bahnlinie gelegene Zipfel der Stadt Watenfeld wird mit der Stadt Gelsenkirchen vereinigt;

Die Grüfte der Angehörigen und weinten ihren Lieben nach. 3944 Bochumer Krieger sind im Weltkriege gefallen. 230 Helden ist dort oben der Ehrenfriedhof errichtet. Aber das Gedächtnis am Allerheiligentage gilt nicht nur ihnen, sondern allen Abgeschiedenen. Die Lichter, die da angezündet wurden, sind der Widerlebens der Liebe, die nimmer aufhört. Den Hinterbliebenen gilt unsere Sorge und Hilfe. Sie sollen spüren, daß es eine deutliche Volksgemeinschaft gibt, die tröstet und wieder aufrichtet, was darniedergerissen wurde. Laßt diese echte Gemeinschaft groß und immer größer werden, daß niemand mehr sich ihr entziehen mag.

× **Ordensjubiläum.** Am vorigen Sonntag feierte Schwester Konstantina, a. St. im St. Josefs-Hospital tätig, ihr 25jähriges Ordensjubiläum.

× **Veranstaltung.** Inspektor Karl Busch, Sedertstraße, kann heute auf eine 25jährige verdienstvolle Tätigkeit bei der Firma Gröppel & Co. zurückblicken. Als Spezialfachmann für Baueinrichtungen hat er wesentlich dazu beigetragen, den Weltmarkt der Firma im Ausland zu begründen. Der Busch wollte jahrelang in Afrika und seine große, sachgemäße Tätigkeit dort selbst kann als bahnbrechend angesehen werden. — Der Justiz-Kanzlei-Inspektor Leng blühte am 1. November auf eine 25jährige Tätigkeit beim Amtsgericht Bochum zurück.

× **Gewerbesteueranmeldungen.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 12 des Gesetzes zur Ueberleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren vom 15. Oktober 1925 vom 1. Oktober 1925 ab die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer am 15. des zweiten Monats des Vierteljahres zu entrichten sind. Die nächste Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer ist am 15. November 1925 fällig. Man beachte die entsprechende Bekanntmachung.

× **Wiederkehr der Kinder.** Die im Erholungsheim Westerbe untergebrachten Bochumer Kinder kehren am Dienstag, 3. November zurück. Ankunft der Kinder in Bochum erfolgt vormittags mit dem Zug 10 Uhr 1 Minute auf dem Hauptbahnhof. Die Eltern wollen ihre Kinder vom Bahnhof abholen.

× **Siedlungsaktivität der Kriegsbefähigten.** Der Reichsbund der Kriegsbefähigten hat in dem Siedlungsgelände zwischen Otto- und Waldstraße mehrere Eigenheime errichtet. Am Sonntag fand eine Besichtigung statt, zu der Stadtrat Gilling und die Presse ge-

4. von dem südlich der Bahnlinie gelegenen Teil der Stadt Gelsenkirchen wird der südwestliche Zipfel mit der Stadt Watenfeld vereinigt;
5. die Landgemeinde Nordel wird mit der Stadt Bochum vereinigt;
6. von den Gemeinden Westensfeld, Höntrop und Eppendorf wird der Teil nördlich der Bergisch-Märkischen Bahn, in dem die Anlagen des Bochumer Vereins liegen, mit der Stadt Bochum vereinigt.

Die Landgemeinden Gertke und Harpen werden zu einer Landgemeinde Gerthe-Harpen vereinigt. Mit der neuen Gemeinde werden der Ortsteil Bödinghausen-West und das bisher zur Stadt Castrop gehörige sogenannte Castrop Mittelfeld vereinigt.

Die Landgemeinden Bladenhorst und Ickern des Landkreises Dortmund, werden zu einer Landgemeinde Bladenhorst-Ickern vereinigt. Mit dieser Gemeinde wird der nördlich der Nobelbahn gelegene Teil der Stadt Castrop vereinigt.

Die Landgemeinde Weitmar des Landkreises Bochum wird mit der Stadt Bochum vereinigt.

Die Landgemeinde Altenbochum mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles wird mit der Stadt Bochum vereinigt.

Die Landgemeinden Riemke und Bergen werden mit der Stadtgemeinde Bochum vereinigt mit Ausnahme des Nordzipfels von Riemke, der mit der Stadt Dornum vereinigt wird.

Mit der Stadt Dornum werden außer den erwähnten Grenzberichtigungen gegenüber Wanne-Eickel und gegenüber Riemke (in Zukunft Stadt Bochum) der Westteil der Stadt Bladenhorst des Landkreises Bochum vereinigt, so zwar, daß der Hafen Friedrich der Große, Schleuse 7, und die Staatswerft Dornum mit der Stadt Dornum vereinigt werden. — Grenzregulierung gegenüber Redlinghausen: Anstelle der alten Einfähr die Mitte der begrabigten Einfähr, aber unter Einbeziehung des Redlinghauser Hafens und Redlinghausen.

laden war. Das eine Gelände enthält fünf Heime. Schon die Außenansicht macht einen freundlichen Eindruck. Die Inneneinrichtung ist recht zweckmäßig und nett. Im Erdgeschoß befindet sich links vom Flur ein Wohnzimmer, nach der Hinterfront der Küchenraum. Herd und Spüleinrichtung sind durch Zwischenwände verdeckt, jedoch der Küchenraum auch als Wohnraum benutzt werden kann. Im ersten Obergeschoß befinden sich drei Räume, die als Schlafräume gedacht sind. Ferner befindet sich im selben Stockwerk die Toilette und Badraum. Im zweiten Obergeschoß liegen zwei geräumige Manfardenzimmer. Im Keller liegen Waschküche und Vorratsräume. Die Bauten haben die Inhaber unter Zuhilfenahme einer Teilsabfindung ihres Rentenanspruch und der bekannten Zuschüsse errichten lassen.

× **Wohltätigkeitskonzert.** Eine weichevolle Stunde im Reiche der Töne hat das Konzert, zur dem evangelische Frauenverein des fünften Stadtbezirks gestern abend im Parkhaus eine stattliche Zuhörergemeinde versammelte. Der feinsinnigste Chorleiter Herr F. Lebe hatte manch junges Mädelchen aus dem deutschen Liedergarten zu einem duftigen Strauß gebunden. Im wohlwollenden Frauenchor befand sich ein Instrument, dem Klang und Wärme entströmten. Schon die Chöre „Beati omnes“ und „Surrexit pastor“ von Mendelssohn - Bartholdy waren preisenswerte Spenden voll tiefen Gehaltes. Fröhliche Gaben waren die vierstimmigen Frauenchor „Frühlingssong“ von Gahldi und „Machtallergesang“, beides frohinnige Weisen aus 1897/98. Das ältere geistliche Volkslied „Vögel im fernen Winter“ war von eigenartiger Reiz und wurde sauber zu Gehör gebracht. Der Chor kann stolz darauf sein. Eine wertvolle Bereicherung erfuhren die Gaben des Frauenchores durch die Darbietungen der Solisten. Irngard Veder - G. Lebe, die zum ersten Male in Bochum vor eine große Konzertgemeinde trat, legte mit den Schumannschen Liedern „In der Fremde“ und „Wehmuth“ Proben eines vielversprechenden Talentes ab. Das Schubertische „Mein“ und „Die Schmetterlin“ von Noad mit seinem nettschen Inhalt klangen entzückend aus der Sopran der Sängerin ist von edlem Wohlklang, biesam und rein und entbehrt nicht der Kraft auch in hohen Lagen. In den Duetten „Die Meere“ und „Am Strande“ zeigten sich Mathilde Giese (Mezzosopran) und Irngard Veder-Giese als Brahmssängerinnen, deren Stimmen wunderbar in eins zusammenklangen. Ernst Treichler entlockte seinem Cello wieder Perlen der Musik; Esse Münzer spielte mit gereiftem Können auf ihrer Geige ein Largo-Allemanda von Bocattelli. Sie verfügt über einen seelenvollen Vogenstrich, der die Sai-

Steuertermine im November.

5. November: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober. Keine Schonfrist.
 10. (17.) November: Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler für den Monat Oktober. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. November 1925. Die Umsatzsteuerentwurf auf 1 Prozent, die am 1. Oktobere 1925 in Kraft getreten ist, wird zum ersten Male bei dieser Umsatzsteuervoranmeldung wirksam.
 16. (23.) November: Zweite Vermögenssteuerrate auf Grund des neuen Vermögenssteuergesetzes (§ 23). Diese Rate war wiederholt aufgeschoben worden; die Höhe beträgt ein Viertel des im letzten Vermögenssteuerverzeichnis für 1924 festgesetzten Betrages. Schonfrist bis 23. November. Die Termine vom 15. bzw. 22. November verschoben sich einen Tag, weil sie auf einen Sonntag fielen.
 16. November: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. November. Keine Schonfrist. Die Fälligkeit tritt am 16. November ein, weil der 15. November ein Sonntag ist.
 25. November: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. November. Keine Schonfrist.
- Für Landwirte ist zu beachten: Außer der Vermögenssteuervierteljahrssatz und der Umsatzsteuervorauszahlung Oktober für die Monatszahler (s. oben) sind an Einkommensteuer die nach der jetzigen Veranlagung für das Wirtschaftsjahr 1924/25 sich ergebenden Rückstände und eine auf Grund der Steuerschuld 1924 festzusetzende Halbjahrsrate als Vorauszahlung für das Wirtschaftsjahr 1925-26 bis zum 16. November zu entrichten. Schonfrist eine Woche bis zum 23. November.
- Sollte bis zum 15. November d. J. der Steuerbescheid über die Einkommensteuer 1924/25 noch nicht ausgestellt sein, so sind am 16. November nochmals 150 Mark pro 1000 Mark des Vermögenssteuervertrages 1924 zu entrichten.
- Die Pächter zahlen in diesem Falle 2 Mark für je 1000 Mark unter Minderung um 10 v. H. der Halbjahrsrate und unter Ermäßigung dieses Betrages um ein Viertel.

ten nicht nur des edelstehenden Instruments, sondern auch die Herzen der Hörer mitbewegen läßt. Der Hauptpart lag bei Hedwig Veltin in quinen Sätzen: Sie besitzt eine ausgezeichnete Technik und feines Empfinden für den Geist der Tonführung, wie sich in dem Reigen und den Romanzen von Daa offenbart. Ihre Begleitung war dezent. Am Trio op. 11 B-bur von Beethoven vereinten sich alle drei Instrumente zu einer köstlichen Gabe. Der Abend, dessen Ertrag zum Besten einer Weihnachtsgesellschaft bestimmt ist, nahm Herzen und Sinne gefangen. Gern entrichtete man den Dankeslohn.

× **Tarifänderung.** Die kaufmännischen und technischen Angestellten des Ruhrbergbaus haben die Gehaltsstapel des Tarifvertrages zum 30. November gekündigt.

× **Zustimmung des Bergarbeiter-Verbandes zum Lohnschiedspruch für den Ruhrbergbau.** Der Bergarbeiter-Verband hat zu dem am 29. Oktober gefällten Lohnschiedspruch Stellung genommen. Die Erhöhung der Löhne wurde allgemein für unzureichend erklärt. Es wurde beurteilt, daß die Erhöhung für die verschiedenen Gruppen (Gelehrte, Angelernte und Ungerlernte) relativ nicht groß sei. Auch die festgesetzte Frist der Unkündbarkeit wurde als zu weitgehend angesehen. Ferner wurde Stellung genommen gegen die Einreihung der Bede „Hermann in Dorf“ unter die südlichen Randbede. Trotz dieser Mängel glaubten die Kameraden unter Berücksichtigung zur Zeit bestehender Verhältnisse den Schiedspruch nicht ablehnen zu können. Sie stimmten ihm unter Zurückstellung aller Bedenken zu. Auch soll die Verbindlichkeit des Schiedspruches beantragt werden.

× **Nachwirkungen des Schiedspruches für den Bergbau.** Von ausfändiger bergbauindustrieller Seite wird zu der Lage im Ruhrbergbau mitgeteilt, daß in den letzten Wochen trotz des andauernden Absatzmangels eine gewisse Besserung infolge der durch die gesteigerte



Abendblatt

Neueste Telegramme. Kurszettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Glücksucher

Roman von Erila Kieberg.

Copyright by Greiner und Comp., Berlin W. (Nachdruck verboten.)

8) „Willst du wirklich hierbleiben, Marfa?“ Weist du, wie du mir vorkommst?“

„Nun?“

„Wie ein künstlicher Blumenstrauß unter einem Glassturz. Fürchterlich unecht.“

Marfa streifte lassen die Äsche von der Bigarette. „Kind, du. Wenn du müdest, wie wohlthuend ein solcher Glassturz ist nach allem da draußen.“

Wera griff über den Tisch nach ihrer Hand. „Und wirst du es aushalten, bis du alt und stumpf geworden?“

Ueber Marfas Augen legten sich sekundenlang die breiten Lider.

„Das... weiß... ich... nicht... Ich habe mein Kind. Für mein Kind habe ich geduldet und gelitten... und werde weiter leiden.“

„Ohne Sehnsucht nach dem, was gewesen? Es war doch Schönes, Vordenes dabei?“

Welleitete ohne es zu wissen, nickte Marfa verträumt.

Wera aber hatte es wahrgenommen und spürte: Marfa wollte den Eindruck ihrer Schilderungen auf Wera abkühlen, sie wollte zurücknehmen, das Eingeständnis ihres eigenen früheren Genußverlangens.

Sie spürte es, aber sie war nicht gewillt, die junge Frau in ihrer scheinbaren Ruhe zu lassen... Sie wollte sie durch Erinnerungen aus ihrem jetzt erreichten Hafen aufstören... zu eigenem Nutzen und Vorteil.

Sie konnte Marfas Erfahrungen bei ihrer völligen Unkenntnis aller Lebens- und Erwerbsumstände nicht entbehren.

Sie rückte nahe zu ihr. Flüsternd sagte sie: „Erzähle das noch einmal... das von Paris.“

Marfa schüttelte den Kopf. „Kind, Kind, Wozu?“

„Ich muß das noch einmal hören.“

„Was willst du mit Paris?“

„Vorläufig nichts. Bitte, erzähle, wie es war... Ich will ja nur davon hören. Also: Dein Mann hatte ein gutes Engagement gehabt, viel verdient... und ihr gingt nach Paris.“

Wider ihren Willen ward Marfa von der Erinnerung gepackt. Sie lehnte den Kopf zurück und sprach wie zu sich selbst:

„Es war ein Rauch, ein Taumel. Nichts kann der tollen Lust gleichkommen: Ein Abend. Eine Nacht. Montmartre... Die roten Flügel der Mühle rauschten. Überall Musik, Musik, die wie beissen scheint. Ueberall blühende, lachende Lippen. Glühende Augen, die wie verjüdet in dies tolle Treiben eines Festivals ohne Ende, auf die von Lust trunkenen Jugend starrten. Auf alle diese Menschen, die nur zu gut von der Kirche des Daseins wissen und von der unerfährlichen Wier, es so rasch wie möglich zu almen. Und alles funkelte und lachte und tanzt... tanzt wie sonst nirgends... Mit so lachender Grazie, so seliger Hingabe... Die ganze, große herrliche Stadt. Das ist Paris. Das ist Montmartre. Das ist die Jugend und das Leben.“

Sie schweig.

Wie aus der Erinnerung Traum erwachend, richtete sie sich auf... und sah erschrocken in Weras flammendes Gesicht.

Plötzlich ganz nüchtern sagte sie: „Und so getrandet wie ich, kommt man aus dem Strudel heraus.“

Trotzdem sie sich sofort bekehrte, spürte sie das Zittern ihrer Nerven, zur eigenen Verunsicherung trat sie an das Kindes Bettchen, zog die Decke höher und strich über das dunkle Köpfchen. Dann lehnte sie sich wieder und sagte lachlich: „Für Filmschauspieler kommt hauptsächlich Berlin in Frage.“

„Ich würde nur zum Film gehen, um Geld zu verdienen, dramatischer Ausbildung zu verdienen“, sagte Wera kurz.

Marfa lächelte. „Ach wenn man erst im Glashaus arbeitet, hat die wirkliche dramatische Ausbildung gute Wege.“

Che Wera etwas erwidern oder fragen konnte, ward Frau Ceres zum Pastor Werner gerufen.

Früh am anderen Tage holte ein Boie Wera nach einer fast schlaflosen Nacht zu ihrer Schwester Krankenlager.

Von allem, was sie Marfa anvertrauen und mit ihr beraten wollte, war nichts gesprochen worden... aber jedes Wort der jungen Frau brannte in ihrem Herzen.

Und die Saat ging auf... wild und schön, wie Giftblumen wuchern.

Die ganze Front der geräumigen Direktorenwohnung strahlte in hellem Glanz. Durch die geöffneten Fenster und Balkontüren drang Blumenluft herein und hinaus.

In den stolzen Kronen der Parkbäume schimmerten bunte Lampen und erleuchteten weithin die Wege. Nur den zum Schloß hinaufführenden Teil des Parkes erhielt kein künstliches Licht... still und vertraut lag dort der Mondschein auf Rasenplätzen und Wegen.

Zahlreiche Gäste füllten wieder einmal die hübschen Räume. Man feierte die Verlobung des einzigen Sohnes mit Irene Lenzbach.

Die volle oberflächliche Großartigkeit der Gastfreundschaft, die die dortige Gesellschaft kennzeichnete, half naive, halb etwas gewaltsame Lust an festlichem Zusammensein, die wie ein Ausgleichungsverlangen gegen die düstere Macht der Landschaft, gegen die brutale, die rasselnde Arbeit ihrer Umgebung in Gemüt und Sinnen aufsprang, erfüllte gleichsam die Luft und beherriichte der Geladenen Stimmung.

Inmitten des Gartensaales standen die Eltern des Bräutigams... Der Generaldirektor, einen wohlwollenden, zufriedenen Ausdruck im Gesicht, seine Frau, ein hilfloses, guttiches Lächeln auf den Lippen, mit häßlichem Blick in den milden Augen...

Neben ihnen die Verlobten und die Eltern der Braut.

Irene, so lieblich und schön und klar wie draußen die Mondnacht, einen fast überirdischen Ausdruck dankerfüllten Glücks auf dem sanften Antlitz...

In ihrem goldenen Haar bußte ein Kranz weißer Rosen.

Wof, auf seinem jungen dunklen Gesicht hinreichende Sieghaftigkeit, als schnelle beständig ein unterdrücktes Lachen ihm Herz und Brust, war in seinem Blick unwiderstehlich.

Man begriff die leidenschaftliche Liebe seiner Mutter zu ihm und verzog ihre Lippen gegen jeden, der ihr seinen ungeteilten Besitz rauben wollte.

Die Art, wie diese Verlobung zustande gekommen war, war in aller Mund. Man wußte, daß die hochmütige Frau nach fanatischem Widerstand am Bett der Inspektordochter in die Knie gesunken war, mit strömenden Tränen und gefalteten Händen ihr für das Leben ihres Sohnes gebant hatte, und daß nun eine große Liebe sie mit der künftigen Schwiegertochter verbinde.

Lenzbach nahm mit ruhiger Würde, seine Frau mit freundlicher Sicherheit die Glückwünsche entgegen.

Während so die Gäste standen, miteinander plauderten und neu Ankommende begrüßten, trat als letzte Wera Lenzbach ein.

Sie war nicht zu bewegen gewesen, mit Irene und ihren Eltern hinüberzugehen. Nun stand sie in der weitgedehnten Flügelfür und schaute mit einer überlegenen, hochmütigen Ruhe auf das Bild rauschender, glänzender Toiletten, blühender Uniformen, und auf die Gruppe ihrer Angehörigen inmitten des Saales unter der Lichtflut des Kronleuchters.

Langsam kam sie näher...

Sie war ganz weiß gekleidet... fast ungegürtet floß in griechischen Falten das schlagelame Gewand an ihrer wunderbaren Gestalt herab. Eine einzige buntglühende Blüte lag in den welligen Massen ihres schwarzen Haares.

Wie sie so in beinahe nachlässiger Grazie auf die Gastgeber traut, verblümmte Lachen und Mäulern. Aller Augen richteten sich auf ihre Erscheinung, ein staunendes Flüstern begleitete ihren Weg.

Sie hörte, schloß es wohl, bis in die feinsten Nerven drang ihr der Eindruck, den sie hervorrief... Aber unbeweglich blieben ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt).

Die gegenwärtige innere Einkesselung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bildet den Grundton eines Vortrages, den Gewerkschafter Wals vom D. S. B. vor Vertretern der westfälischen Presse am Donnerstag in Essen hielt. In dem großangelegten zweitägigen Referat kennzeichnete er in knappen aber scharfen Umrissen das Programm der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung. Seine Darlegungen, die sich möglichst schlichtheit befließen, beschränkten sich mit den im Vordergrund unserer Wirtschaft stehenden Problemen. Insbesondere behandelte der Redner das Einkessungsproblem des Gehalts der Arbeitsgemeinschaft. Er sah vielmehr in einem engen gemeinsamen Zusammenarbeiten die beste Grundlage für den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft und forderte die Arbeitgeber, den bringenden Appell, sich diesen Wunsch nach Zusammenarbeit nicht zu entgehen. Die Idee führe die Kräfte zusammen und erlaube, so man die Arbeiterkräfte wirtschaftliche Lage zu verbessern, was der Unfriede, daß in übertriebener Zeit in Selbstmitleid gemacht werde. Nach zehnjähriger Aberrung könne man nicht in so kurzer Zeit den Friedensstand erreichen, so dem man erst nach jahrelangem Ringen gelangt sei. Gegenüber der Weltanschauung, die Zahl unserer industriellen Anlagen und Güterstände zum mehrfachen steigern, so daß wir zur Vollbeschäftigung in dieser Produktionsstätten erheblich mehr Arbeitslosen finden müssen, wie in der Friedenszeit. Es werde dabei vielfach zu wenig Wert auf die gründliche Organisation des Handelsverkehrs gelegt, der bis in die letzte Zeit hinein deswegen vernachlässigt worden ist, weil man glaubte, daß die Wirtschaftslage in Deutschland nur durch Export gebessert werden könnte. Man habe auch außerordentlich viel in der letzten Situation gesündigt, weil man glaubte, alle Preisrückfälle im Export durch Ausschlag auf die Inlandspreise wettmachen zu können.

Natürlich ist nicht zu verkennen, daß unsere deutschen Unternehmen Kassen zu tragen haben, die im Vergleich zu früheren Zeiten drückender empfunden werden. Aus den Feststellungen des Reichsanwalters Dr. Luitzer ergab sich, daß hiezu ein Prozent des leistungsfähigen Einkommens die Massen der Verbraucher, also in Vornehmheit die arbeitnehmenden Schichten tragen müßten. Es sei nicht richtig, zu glauben, daß eine längere Arbeitszeit allein die Leistungsfähigkeit erhöhe. Mehrleistungen oder Höchstleistungen an Arbeit werden nur erreicht, wenn die innere Einstellung des arbeitenden Menschen entsprechend sei, wenn er die Arbeit nicht als Last und Zwang, sondern wenn er sie wieder als Lebensinhalt und Lebensfreude betrachte. Das erfordere Verständnis für die richtige Behandlung der Menschen. Es gebe leider sehr viele Leute in Deutschland, die beinahe systematisch an der Verflüchtigung dieser seelischen Werte arbeiteten. Die Zahl der Angelegten sei nach der Inflation und besonders in der letzten Wirtschaftskrise um ein Drittel vermindert worden.

Somit die Beiträge zu staatlichen Versicherungen für die Arbeitgeber in Frage kommen, müsse der Auffassung beigetreten werden, daß die Lohnhöhe in Deutschland so sein müßte, daß Krankheits- und Invaliditätsrisiken von den Arbeitnehmern selbst getragen werden könnten, wenn die staatlichen Versicherungen nicht die Leistungen übernehmen würden. Zur Frage des Personalabbaues übergehend, betonte Gaubertier-Wals, daß gegen die Kündigung von älteren Angestellten angefaßt würde und wies dann auf die kommenden Gehaltsverhandlungen hin. Die gesamte Arbeit soll dazu dienen, die heute bestehenden großen Gegensätze auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Die deutsche Wirtschaft gestaltet jedem Stande ein auskömmliches Dasein. Im Verständnis für diesen Gedanken einer wirklichen Volksgemeinschaft kämpfe man.

Steilheit, die die Friedenshöhe überschritten hat, bewirkte Erhöhung der Selbstkosten zu verzeichnen war. Ferner machten sich die Stillelegung unrentabler Bechen und unwirtschaftlicher Flöße sowie weitere Fortschritte der Betriebsmechanisierung wie auch Verbesserungen in der Zusammenführung der Gesamtbelegschaft durch Ausscheiden von zu bergbaulichen Arbeiten weniger geeigneten Arbeitskräften in günstiger Weise geltend. Durch die in dem neuen Lohnschiedspruch für den Ruhrbergbau vorgelehene ungefähr sechsprözentige Lohnerhöhung werde jedoch die Gelohnung des Ruhrbergbaues nicht nur gehemmt, sondern es bestehe sogar die Gefahr neuer Mißschläge. Die in dem Schiedspruch vorgelehene Lohnerhöhung würde eine weitere Steigerung der Arbeitskosten um 60 Pfennig pro Tonne bedeuten, die bei der außerordentlich schlechten Lage der Bechen als vollkommen untragbar bezeichnet werden müsse und die logischerweise die Gefahr vergrößelter Abgaben und somit eventueller neuer Hördereinschränkungen in sich berge.

* Die Arbeitsmarktlage im Steintohlenbergbau.
Nach Mitteilung des Landesarbeitsamtes Weiskirchen und Lippe, Bf. Bergbau, betrug am 15. Oktober die Zahl der arbeitsuchenden Vergaberbeiter 21 945, wovon sich 3844 Bezieher und 13 601 Verheiratete befanden; 17 956 Vergaberbeiter befanden sich als Hauptunterstützungsempfänger in Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der erwerbslosen Vergaberbeiter hat seit 15. September bis 15. Oktober um 331 zugenommen.

(*) Die schwierige Wirtschaftslage. In einem Rundschreiben des Deutschen Metallarbeiterverbandes, das in der „Ständischen Arbeiterzeitung“ wiedergegeben wurde, heißt es unterm 15. Oktober 1923, Stuttgart: „Wir möchten unsere Funktionäre (Gewerkschaftsführer und Bevollmächtigte) auf die derzeitige wirtschaftliche Situation mit allem Ernst verweisen und zwar dahingehend, daß sie in der Auffstellung von Forderungen außerordentlich zurückhaltend und maßvoll sind und bei den Kollegen keine Hoffnungen erwecken, die sich nicht erfüllen lassen. Die wirtschaftliche Situation ist ersterst als ein Teil der Kollegen und die Arbeiterschaft im allgemeinen sie ansieht. Der Mangel an flüssigen Mitteln ist ungeheuer und Werke, die nach außen hin als die bestfinanziertesten gelten, befinden sich in einer wirtschaftlichen Krise, die es ihnen vielfach nicht erlaubt, Forderungen von Gläubigern in lächerlich geringen Beträgen anders wie zum Teil durch langfristige Monatswechsel begleichen zu können. . . Wo Veruche in der Richtung des Preisabbaues durch die Industriellen zu unternehmen versucht werden, bietet man die Hand und arbeitet mit. Wir können es nicht ertragen, anstelle der versprochenen Geldinflation eine Wareninflation zu erhalten, die vielleicht noch ruinöser und in ihren Folgen wirtschaftlich schwerer für die Arbeiterschaft und die Allgemeinheit zu tragen wäre. Wir weisen auch mit allem Nachdruck unsere Kollegen darauf hin, daß, wenn sie in Konsumvereinen Einfluß haben, in denen darauf hinzuwirken, daß die Genossenschaften mit dem Preisabbau vorangehen.“

am 27. Oktober in Offen abgehaltene Konferenz des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände nahm u. a. auch Stellung zu den Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums betreffend Entschädigung für die Arbeitnehmerhaftung der besetzten Gebiete. Auf Grund von Anträgen der Arbeitnehmerverbände hat die Reichsregierung 12 bis 15 Millionen Mark zur Unterstützung von Arbeitnehmern, die durch die Folgen des passiven Widerstandes geschädigt worden sind, bereit gestellt. Die für die Verteilung herausgegebenen Richtlinien sind dergestalt abgefaßt, daß nur ein ganz kleiner Teil der Geschädigten die begehrte Entschädigung erhalten kann. Die Konferenz bedauerte, daß die Reichsregierung zunächst einen so geringen Betrag zur Verfügung gestellt, nun auch noch Richtlinien aufgestellt habe, die nur so gedeutet werden können, daß man so tut, als wolle man etwas tun. Die Konferenz forderte deshalb, daß die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung stellt und für die Verteilung neue Richtlinien aufgestellt werden. Für letztere müßten andere Grundbegriffe maßgebend sein. Auf vorübergehende Notstände dürfen nicht unberücksichtigt bleiben. Im zweckmäßigsten würde man allen Beteiligten eine Entschädigung gewähren, wie man auch allen Industriellen eine solche habe zuteil werden lassen. — Weiter fordert die Gewerkschaftsring von den geschädigten Körperschaften, daß sie für eine entsprechende Verteilung der Arbeitnehmer in den Wirtschaftszentren auf dem Wege der Gesetzgebung Sorge tragen.

Internationalen Bergarbeiterkonferenz. Das Exekutivkomitee der Arbeiterinternationale wird am 9. und 10. November in Paris zu einer Sitzung zusammen-treten. Vom deutschen Bergarbeiterverband werden Limberg, Schmidt und Waldbacher an den Verhandlungen teilnehmen.

(c) Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen e. B. Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen hält am 8. November in Köln eine außerordentliche Vertreterversammlung ab, die sich neben einer eingehenden Erörterung der zurzeit im Vordergrund stehenden wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen vor allen Dingen auch mit der Frage der für die Einbeziehung in die Saison- und Inventurausverkäufe geeigneten Waren befassen soll.

× **Provinzial-Meisterkurse.** Am 28. Oktober tagte zum ersten Male wieder nach der Inflationszeit des Kuratoriums der Meisterkurse der Provinz Westfalen, um über die Frage der Wiedereröffnung der großen Meisterkurse für die Provinz Westfalen zu beraten. Die Bedürfnisfrage wurde einstimmig bejaht und die moralische und finanzielle Unterstützung der Kurse in Aussicht gestellt. Nach Weihnachten soll mit

den Kursen für Schreiner, Maler, Schuhmacher und Schneider begonnen werden.

× Die **weißrussischen Handwerklammern zum Gerechtigkeit** über Arbeitslosenversicherung. Die Kammern halten eine gezielte Regelung der Arbeitslosenversicherung grundsätzlich als wünschenswert, da sie die Aussicht bietet, die bisherigen Mängel auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge zu beseitigen und eine für die Dauer gültige Regelung dieser Frage zu schaffen. Die Kammern glauben jedoch die im Entwurf vorgesehene Errichtung von Landesarbeitslosenstellen und einer Reichsausschleusklasse im Interesse der von ihnen angeforderten Entbürokratisierung ablehnen zu müssen. Als Träger der Versicherung wären daher aus Zweckmäßigkeitsgründen bereits bestehende Einrichtungen zu bestellen. Für die Befreiung der in der Landwirtschaft Beschäftigten von der Versicherungspflicht liegen triftige Gründe nicht vor. Weiter stehen die Kammern grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß diejenigen, die sich ohne berechtigten Grund weigern, eine ihnen zugewiesene Arbeit anzunehmen, oder die ohne wichtigen Grund ihre Arbeitsstelle verlassen, überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung gewährt werden sollte.

✕ **Veränderungen im Luftpostverkehr.** Vom 1. November an werden die Luftposten Königsberg (Pr.) - Stettin - Smolensk - Moskau, Bremen - Hannover - Braunschweig - Leipzig, München - Innsbruck, München - Frankfurt a. M. - Essen, München - Stuttgart - Mannheim, München - Bad Reichenhaller-Bereich - München und Leipzig - Halle a. d. Saale - Dortmund bis auf weiteres ausgesetzt. Die Flüge Hamburg - Amsterdam - Rotterdam, an Hamburg 18.11. und zurück, an Hamburg 12.12., werden gleichzeitig vorläufig eingestellt.

× **Abgabe des Bankbeamten bei der Aufwertung.** Die Durchführung des Aufwertungsgebotes hat bei dem damit befaßten Stellen vielfach einen erhöhten Bedarf an Personal mit sich gebracht. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung hat die Arbeitsnachweise erlucht, sich mit diesen Stellen, insbesondere den Amtsgerichten und Finanzämtern, in Verbindung zu setzen. Es soll erreicht werden, daß die nötigen Kräfte mit Hilfe des öffentlichen Arbeitsnachweises beschafft werden. Für die Arbeiten bei der Aufwertung kann man besonders auch abgebaute Bankbeamte verwenden. Gegen diese besteht noch mitunter ein gewisses Vorurteil wegen der zum Teil wenig geeigneten Hilfskräfte der Banken in der Zeit des Währungsverfalles. Diese sind aber längst abgestoßen und die stellenfügenden Bankangestellten wohl befähigt.

ha Ein angeführtes Gespräch billiger als ein abgemessenes. Ein Ferngespräch wird unter Umständen billiger, wenn man es ausführt, als wenn man es anmeldet und nachher darauf verzichtet. So kostet ein Gespräch von Mannheim nach Heidelberg mit Voranmeldung 45 Pf. Gesprächsgebühr und 60 Pf. Bestellgebühr, zusammen 1 Mark 5 Pf. Verzichtet der Anmeldebefür auf das Gespräch, so muß er für den Bericht 15 Pf. auf Bestellgebühr 60 Pf. und die Abstellgebühr mit ebenfalls 60 Pf. zusammen 1 Mark 35 Pf. oder 30 Pf. mehr zahlen, als wenn er 3 Minuten gesprochen hätte. Das Reichspostministerium erklärt auch daran nichts ändern zu können. Die Bestell- und Abmeldegebühr wären der Einfachheit halber für alle Entfernungen gleich. Dies wäre auch meist für den Teilnehmer vorteilhaft, da in der Hauptsache nur Gespräche auf größere Entfernungen vorher angemeldet würden.

* Die Gefahren der Straße. Als am Samstagmittag ein fünfjähriger Knabe die Mattheiserstraße überqueren wollte, kam um die Ecke ein Personentransportwagen gefahren. Das Kind wurde erfasst und schwer verletzt. Der Autolenker brachte es zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, der einen Notrufband anlegte, und fuhr es dann zum Krankenhaus. Das arme Knäblein hat

★ Das leidige Messer. In der Nacht zum 80. Oktober entstand in einem Hause an der Lindenstraße unter einigen Kollgängern eine Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Einer der Beteiligten wurde erheblich verletzt. Der Täter wurde fest-

* **Leichenfund.** Am 30. Oktober wurde im Rhein-
Herne-Kanal eine männliche Leiche aufgefunden.
Nach den angestellten Ermittlungen kommt Selbstmord
insolge Schwermut in Frage. Die Angehörigen sind in
Anfrage.

„Aus dem Zollgelehrten. Aus einem Zimmer des Marienstiftes wurde aus einer Handtasche, die in einem verflochtenen Kleiderkranz aufbewahrt wurde, ein Geldbetrag von 112 Mark gestohlen. Der Gehrt wurde mittels Nachschlüssels oder Dietrichs geöffnet. Am 30. Oktober wurde in einem Ledigenheim an der Kaiserstrasse einbrechen und

len. Am 30. Oktober wurde in einer Wohnung an der Herner Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt und folgende Sachen entwendet: 80 bis 40 Mark bares Geld, ein heller Sommeranzug und sechs Oberhemden.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Die Mitglieder der kulturellen Veranstaltungen im Landfreie Bochum erhalten nach Beantragung der Zeitung für den nächsten Kammermusikabend des Städtischen Orchesters, Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr in Parkhaus, eine besondere Ermäßigung auf allen Plätzen in Höhe von 33½ Prozent. Die Preisleitung macht damit einen Versuch, der hoffentlich von Erfolg gekrönt ist. Die Mitglieder, die teilnehmen wollen, haben sich spätestens Donnerstag morgen bei der Verteilung für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung im Landfreie Bochum, Bochum, Bismarckstraße 8, Zimmer 49, durch Postkarte zu melden. Es genügt die Angabe der Platzgruppe. Bei genügender Beteiligung werden Sonderwagen ab Stadtpark gestellt. Die Eintrittskarten liegen des Abends an der Kasse bereit und werden auch dort bezahlt. Das Gewandhaus-Quartett aus Leipzig, das für den Abend gewonnen ist, gehört zu den bekanntesten und geschätztesten Streichquartetten Deutschlands. Das Programm mit Mozart, Bach und Beethoven ist so ansprechend, daß die Preisleitung diesen Kammermusikabend außerordentlich stark empfiehlt, zumal von dem Besuch dieses Konzertes von der Orchesterleitung die Beibehaltung der Vergünstigung für weitere Konzerte abhängig gemacht worden ist.

[illegible]

ERKLÄRUNG: o wolkenlos, o heiter, o halbedeckt, o wolkig, o bedeckt, o Regen, * Schnee, o Dunst, o Nebel, R Gewitter, Δ Dräupeln, Δ Hagel, o Stille, o sehr leich, o leicht, o schwach, o mäßig, o frisch, o stark, o steif, o stürmisch, o voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingekreisten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

SÜHNLEIN RHEINGOLD

Jeder
Weinhändler
liefert!

SEIT 1885
SCHIERSTEIN I. RHG.

Vertreter: Willy Böger, Bochum-Kraatz 14

MANTELSTOFFE		
Mantel-Velour	reine Wolle, 130 cm breit, solide Qualität, in schönen Modelfarben, für Kindermäntel geeignet Meter 5,90,	4.80
Velour de laine	130—140 cm breit, prima Qualit., z. größten Teil Aachener Fabrikate, in riesengr. Farbensortim., Mtr. 12,80, 11,80 9,80,	7.90
Cord-Velour de laine	140 cm breit, reinwollene Mantelware, in besonders aparten Farben Meter	11.80

Schotten und Streifen	100 cm breit, in entzückenden neuen Dessins	Meter 6,90, 5,90, 3,90, 2,65,	1.95
Crepe Marocain	reine Wolle, 105 cm br., allerb. Qualit., weiches, fließend. Gewebe, alle Model., wie lavend., fuchsia, erika usw., Mtr. 6,50,		4.90
Unsere Schlager	Rips u. Epingle	reine Wolle, 130 cm br., allerbestes Fabrikat, in sämtlichen modernen Farbönen, Meter 8,90, 7,90,	6.90

Tuch- u. Velour-Mäntel	in modernen Formen, Farben u. Geweben, auch für starke Damen	29.50, 24.50,	19.50
Glockenmäntel	aus feinstem Velour de laine u. Cord-Geweben, alle Modifarben, teils mit Pelzkragen	58.00, 49.50, 39.50,	29.50
Velour de laine-Mäntel	erstklassige Schneiderarbeit, z. T. auf Seide gefüttert, in den newest. Formen u. Farben, mit br. Pelzkraut. 98,- 85,- 72,- 65,- 58,-		48.00

Radium-Seide	die feine weichfließende reine Seide für Nachmittags- u. Gesellschaftskleider, doppeltbreit, in 20 neuen Modelarf., Mir. 4,75,	3.90
Bunte Seiden	doppeltbreit, reine Seide für Kleider, Kasaks und Schals, in entzückenden neuen Mustern Meter	6.90
Kleider-Samt	florfeiste, elegante Qualitäten, darunter Original-Lindauer Wa.e. 70-90 cm breit. Meter	6.90

OBERE MARKTSTR. 33

Die VER
dem Obers
geben hierr
Oberpostins
Bochum.
Königsallee
Meine V
BIRKEMEYER
Bochum,
Hubertusstr

Sta
Gott
fallen, h
treusorge
Schwinge
Tante un
Frau

Essen, Bo
Witteringstr
Die Bee
nachmittags
straße 102 a
Trauerfe

Statt beson
Es hat dem
Freitag abend
geliebtes, einzig
liebes Schwester
L
nach kurzem s
zarten Alter w
in den Himmel
In tiefem S
Fritz
ELI
nebst



Deutscher Kriegerversand
Deutscher Kriegerversand
Deutscher Kriegerversand

H. Fezirk.
 enstag, den 3
 mber 1925:
Verdigung
 Rameraden
endelin Kaih.
 reiten: 7½ U
 ittags im Ver
 otale Westen
 er Verstorben
 die Feldbail
 1866 und 1870
 itgemacht.
 um, den 2
 mber 1925,
 er Marzmonat

**Helrats-
esuche**

enden Sie sich
an die Ehe-
stiftung Eigen-
Gassen 20.
Nr. 14, I
kostenlos. B
Hilfsporto.
Herr, 20 J. a.
am. Def. jiv.
Heirat.
mögl. m. Wirt
K. O. 39061
Geschäftsstelle.
Witwer m. 2
Mit. 6 u. 8
acht Haushal-
t. Mädch. od.
e. o. Anh. iv.
heid. u. J. J.
an b. Gesell-
ung u. Möbel
orbanden.

vermittlung
Fortuna“
B. Wysocki
Bachum,
Schestr. 10, pt.,
Jänner 1913,
von Rhein-
und Westfalen,
teilt vorn., so-
hen led. Stand.
und diskret.
m. Aussteuer
Bodnung stets
vorgek. m.
Sonntags
geöffnet.
Maria erheben

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Himmel im November.

Für die nördliche Halbkugel beginnt die lichtärmste Jahreszeit. Seit der Tag- und Nachtgleiche ist die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn so weit nach Süden gerückt, daß ihr Tagesbogen nur noch recht kurz ist; am 1. November geht die Sonne um 7 Uhr 3 Minuten vor-mittags auf und bereits um 4 Uhr 35 Minuten nach-mittags unter. Diese Zeiten verschieben sich bis zum Monatschluß auf 7 Uhr 45 Minuten vormittags und 3 Uhr 55 Minuten am Nachmittag.

Zu Beginn des Monats zeigt der Mond noch fast seine vollbeluchtete Scheibe; das letzte Viertel fällt auf den 8. November auf den 16. November. Das erste Viertel wird am 23. erreicht, und am letzten Tage des Monats glänzt wieder der Vollmond. In Er-borne steht der Trabant am 7. in Erdnähe am 19. No-vember.

Der Fixsternhimmel scheint gegenwärtig fast still zu stehen, im Gegensatz zu der entsprechenden Zeit des Frühlings, wenn er durch die zunehmende Ver-spätung des Eintritts der Dunkelheit mit Riesenschrit-ten nach Westen zu eilen scheint. So kommt es, daß wir die Sternbilder des Sommerhimmels bis fast in den Winter hinein am Westhorizont finden, wogegen die Wintersternbilder schon zu Beginn des Frühlings sehr rasch unseren Blicken entweichen. Um die wirkliche monatliche Verschiebung des Firmaments nach Westen zu beobachten, muß man also schon die Zeit etwa zwischen 8 und 9 Uhr abends zur Durch-musterung des Sternhimmels wählen. Auch das ist im Vergleich zum Frühling noch eine recht frühe Stunde; aber in den Novembernächten ist der Himmel dann schon längst völlig dunkel. Am Westhorizont reicht das Gebiet des Perseus gegenwärtig gerade bis an die Grenze der Sichtbarkeit; der Bootes und die Aro-ne sind im Nordwesten schon fast ganz unter den Horizont verschwunden. Hoch am Westhimmel aber stehen noch die Leier mit der weißen Vega und der Schwan mit Deneb. Im Südwesten steht auch noch der Adler mit dem weißen Altair, der in Be-zug auf Vega und Deneb die Spitze eines großen gleichschenkeligen Dreiecks bildet. Der Name Altair ist, wie so viele andere Weltirnismen, arabischen Ur-sprungs; er hieß ursprünglich El-mest el-tair, was „Der fliegende Adler“ bedeutet. Diese arabischen Na-men sind also jüngerer Ursprungs als die der griechi-schen Mythologie entlehnten Sternnamen, die sich aus dem klassischen Altertum bis auf unsere Tage erhalten haben.

In der Gegend des Meridians dehnt sich das große Sternviereck des Pegasi aus, das sich nordwärts in die Andromeda fortsetzt. Hier beginnt mit dem Widder auch die Reihe der Tierkreisbilder, die sich von diesem Anfangsbild aus nach beiden Richtungen hin verlaufen. Südwärts folgen die Fische, der Waasser mann und der Schütze, der tief am Süd-westhorizont steht, und dessen Gebiet zurzeit durch den Planeten Jupiter leicht kenntlich gemacht wird. In der zweiten Monatshälfte kommt auch Venus in diese Himmelsgegend. In der aufsteigenden Reihe des Tierkreises folgt dem Widder der Stier, von dem zunächst die kleine Pleiadenwolke aufsteht. Weiter nordöstlich folgt die Hauptgruppe des Wildes, die Hyaden, ein kleines gleichseitiges Dreieck mit dem rötlichen Aldebaran als bestem Gestirn der Gruppe, der einen der Dreieckswinkel darstellt. Noch weiter nordöstlich tauchen in späterer Abendstunde Kaster und Pollux, die beiden Hauptsterne in den Zwillingen auf, so daß man in diesen November-nächten den Tierkreis von seinem südlichsten bis zu seinem nördlichsten Sternbild verfolgen kann. Man hat in ihm zugleich die Bahn vor sich, in der Sonne, Mond und Planeten ihren Weg am Firmament zu-rücklegen.

Auch die Region des Himmels südlich von den Tier-kreisbildern zwischen Widder und Zwillingen be-darf gegenwärtig der Beachtung. Südlich vom Qua-drat dehnt sich jenseits des Widders das Gebiet des Walfischs aus; östlich steht daran der Eridanus, zwei Tierkreisbilder ohne besondere charakteristische Formen, die aber ein weites Gebiet umfassen. Auf sie folgt im Osten, jedoch zur Hälfte nördlich vom Him-melsäquator, der Orion, der südlich vom Stier steht und schon vor Winternacht in seiner ganzen Ausde-hnung ziemlich hoch am Osthimmel steht. Den Mittel-punkt dieses prächtigen Sternbildes bildet der Gürtel des Orion, drei nahe beieinander fast gradlinig stehende Sterne zweiter Größe, deren nördlicher fast unmit-telbar auf dem Himmelsäquator steht und somit ein gutes Orientierungsmittel bildet.

Von den Planeten bleibt Merkur im No-vember unsichtbar. Dagegen werden die Sichtbarkeits-verhältnisse für Venus sehr endlich günstiger. Sie entfernt sich weiter von der Sonne und überschreitet, den Schönen durchlaufend, im November den südlich-ten Teil ihrer Bahn, so daß am Schluß des Monats ihre südliche Abweichung schon etwas geringer ge-worden ist, was zur Folge hat, daß die Dauer ihrer Sicht-barkeit dann 25 Stunden beträgt. Eine interes-sante Konstellation bringt der 19. November. Venus steht an diesem Tage einige Grad südlich von der jungen Mondhölle und zugleich wenig südlich von Jupiter. Die drei Gestirne bilden ein Dreieck und werden mit dieser Erscheinung recht auffällig wirken, sofern nicht die in dieser Jahreszeit meist herrschende Bewölkung das Schauspiel den Blicken entzieht. Mars taucht, nachdem er seine Konjunktion mit der Sonne hinter sich hat, nunmehr am Morgenhimmel im Ost-südosten wieder auf und kann etwa von 5 Uhr früh bis zum Sonnenaufgang als noch recht kleines, rotes Gestirn wieder gesehen werden. Saturn kommt in der Nacht zum 10. November in Konjunktion mit der Sonne und ist demgemäß unsichtbar. Uranus ist zurzeit rückföufig in den Fischen. Mit bloßem Auge ist er auch bei genauer Kenntnis seiner Stellung kaum noch wahrzunehmen. Dagegen kann Neptun als Ge-stirn achter Größe nur mit stärkeren Instrumenten wahrgenommen werden; er geht in der zweiten Nacht-hälfte mit dem Sternbild des Löwen auf und befindet

Der griechisch-bulgarische Konflikt.



Griechische Artillerie in Feuerstellung auf bulgarischem Gebiet.

sich wenig westlich von Regulus, dem Hauptstern des Wildes.

Wehr als irgend ein anderer Monat des Jahres ist der November reich an Sternschnuppen, von denen nicht weniger als neun Schwärme auftreten, darunter zwei, die besonders reich sind. Der erste dieser beiden Hauptschwärme wird von der Erdbahn zwi-schen dem 13. und 16. gekreuzt; es sind die Leoniden, die ihren Namen vom Sternbild des Löwen ha-ben, in dem ihr Ausgangspunkt liegt. Daraus folgt, daß diese Sternschnuppen erst in der zweiten Nacht-hälfte auftreten, weil der Löwe erst am Mitternacht aufsteht. Der zweite Hauptschwarm strahlt aus der Andromeda aus und wird von der Erde zwischen dem 27. und 29. November gekreuzt. Diese schon am frühen Abend sichtbaren Meteore sind die Trümmer des auf-gelassenen Kometen und heißen daher Vie-liden.

Die Weltreise des Grafen Lüdner.

Graf Felix von Lüdner will die Welt umsegeln. Diesmal wird der berühmte Kommandant des „See-ader“ keine Kriegs- und Abenteuerfahrt durch Wi-



nensfelder und Blockadegürtel unternehmen, sondern seine Fahrt gilt friedlichen Zielen. Er wird mit einem stattlichen Viermaster, in den die Motorschiffe Mo-toren eingebaut werden, alle bedeutenden Auslands-häfen anlaufen, um Deutschlands Namen wieder Welt-geltung zu schaffen. Und Lüdners Name birgt für einen vollen Erfolg. Dies beweist schon Amerika, das mit großer Spannung Lüdners Besuch entgegensteht. 15.000 Lüdnerverehrer in San Francisco schreiben an den Grafen, er möge doch auch sie besuchen. „Wann Amerika ist Indurteil und fragt: Wann kommt er denn nun? Wird er auch zu uns kommen? In allen großen Städten und in allen pazifischen Häfen, die er berühren wird, werden triumphale Empfangsfestlich-keiten veranstaltet.“ 10.000 Mari schiedten die Neusee-länder, bei denen er zwei Jahre in Kriegsgefangen-schaft lebte, dem Grafen, auf daß er seinen Besuch be-schleunige. Auch aus anderen Ländern, um einige zu nennen, seien Japan und China erwähnt, regnen die Einladungen, sobald es heute schon feststeht, die Welt-reise des Grafen wird eine Triumphfahrt werden, die das deutsche Ansehen in hohem Maße heben wird.

Wer hätte nicht ein brennendes Interesse daran, daß dies geschieht! Von diesem Ansehen hängt der deutsche Weltmarkt ab, und wenn dieser blüht, hat der deutsche Arbeiter Lohn und Brot. Darum kommt der Lüdnerfahrt solch ungeheurer große Bedeutung zu, daß ein jeder, gleich welchen Standes oder politischen An-schauung, für diese Fahrt werden sollte. Greifenswer-te ist das Verständnis für deutsche Lebensnotwen-digkeiten groß. Besonders bei der deutschen Jugend, die ja Lüdners Buch „Seetouren“ sozusagen verschlun-gen hat. Vor allem besteht der brennende Wunsch, mit

Lüdner mitzufahren. 1600 junge Leute, darunter 500 Mädchen haben sich zur Mitfahrt bei Lüdner gemeldet. Eine begeisterte Mädchenschar aus Westfalen will Lüdners Schiff mit blumengeschmückten Tauen aus den Hafen ziehen. Ein kleines Mädchen hat davon gelesen, daß Lüdner einst, der Not gehorchend, 15 Pfannuchen entwendete. Um den Grafen in Zukunft vor solchen Abwegen zu bewahren, will das brave Kind auf dem Schiff das Amt der Pfannuchensbäckerin übernehmen. Leider kann Graf Lüdner all die Wünsche der deut-schen Jungen und Mädchen nicht erfüllen, obgleich er eine stattliche Anzahl Schiffsjungen mitnimmt.

Die Weltreise wird voraussichtlich im März näch-ten Jahres angetreten werden. Sie geht zunächst am europäischen Kontinent entlang nach Südspanien, von dort nach Neuport, alsdann am Mittel- und Süd-amerika herum nach San Francisco und von dort durch den Stillen Ozean, durch die Inselwelt von Poly-nesien über Neuseeland und Australien nach Hinter- und Vorderasien, durch den Indischen Ozean zum Kap der guten Hoffnung und um ganz Afrika herum wieder nach Europa. Auf dieser großen Reise wird Graf Lüdner Vorträge, wie er sie bisher mit bestem Erfolge in Deutschland, Schweden, Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei gehalten hat, durch die Vorfüh-rung seines Schiffes und Veranstaltungen an Bord dazu beizutragen versuchen, dem deutschen Volk das frühere Ansehen und das alte Vertrauen wiederzu-gewinnen. Die ritterliche und aufrechte Art des Grafen und vor allem der sportliche Geist, der seine Vorträge befeuert, werden ihre Wirkung auch auf das uns bis-her noch feindliche Ausland nicht verfehlen; war es doch gerade diese Art, die ihm schon während des Krieges die Anerkennung und Bewunderung seiner Feinde errang.

Aber der Graf muß auch das deutsche Volk hinter sich haben. Es muß mit Verständnis und warmer Anteilnahme seine Fahrt begleiten. Lüdner hat seinem Schiff den Namen „Walterland“ gegeben. Möge es ein „glückselig Schiff“ werden, zum Besten unseres Vater-landes!

Heitere Gefe.

Liebe „Jugend“!

In einer von Fremden noch nicht versuchten Ge-gend, die sich fast alle Reize ihrer Ureinwohner noch erhalten hat, kam ein Wanderer in ein Wirtshaus. Es war, gelinde ausgedrückt, nicht recht sauber und für den Gast wurde die Frage brennend: Was kann man in diesem Lokal genießen, ohne vor Ekel umzukommen? Bis die Wirtin herbeischürfte, überquellend von Freund-lichkeit strotzend vor Schmutz, hatte er sich zu den un-vermeidlichsten Dingen entschlossen: Ein Glas Bier, Brot und weiche Eier. Da konnte nichts passieren. Grinsend entfernte sich die gute Frau; der Mann richtete sich zwischen Hühnermist, Wursthäuten und ähn-lichen Biergegenständen hässlich ein. Da hörte er dranhin den zornigen Ruf: „Sepp, holst du schon wieder an Bierhalschlauch in Stall umtragen?“ Also mit dem Bier war es verdaulich. Die Frau kam wieder, ging ins Nebenzimmer und holte das Brot... aus dem Bett: „Wissen Sie, da halt's a si freisch“, sagte sie freund-lich. Schließlich brachte sie auch die Eier, die letzte Rettung: „Sind sie auch wascheuch?“ fragte der Gast ägernd, ehe er die Schale lösen wollte. „Da freisch“, gab sie eifrig zurück, „ich hab's ja grad ausprobiert und mit der Haarnadel neing'fodden.“ E. M.

Gewissenhaft. „Kommen Sie sich denn das Ohr nicht wieder annähen lassen, das Ihnen bei der Schla-geret abgerissen wurde?“ — „Das mußte ich doch zu den Aften geben.“ So ist das Leben. Da hörte ich jüngst von einer Lehrerin, die ihren schweren Beruf vor zwanzig Jahren unter den ärmlichsten Verhältnissen begonnen hatte und sich jetzt mit dem ansehnlichen Vermögen von fünfzig-tausend Mark in den wohlverdienten Ruhestand begeben konnte. Sie erwarb sich dieses durch Fleiß, Sparsamkeit, Gewissenhaftigkeit, unerschütterliche Arbeitsfreudigkeit und den Tod eines Onkels, der ihr ein Vermögen im Werte von M. 49.999,50 hinterließ. (Jugend.) Der Vorfall auf die Seelensicht. Sie (schmollend): „Seit drei Monaten der erste Kuch!“ — Er: „Na, da hast du gleich noch einen für die nächsten drei Monate!“

Neues aus aller Welt.

Edmund Stinnes' Kinder in Pilegshaft. Vor der bereits seit längere Zeit von Dr. Edmund Stinnes geäußerten Absicht, nach Amerika zu reisen, hat die Frau Claire Hugo Stinnes durch einen Vertrauensmann versucht, die Differenzen mit ihrem Sohn, Dr. Edmund Stinnes, friedlich beizu-legen. Ihr Vorschlag mußte nach dem Stand der Dinge davon ausgehen, daß Dr. Edmund Stinnes auf seine Forderungen gegen den Konzern Hugo Stinnes in Güte verzichte. Diese Forderungen stützen sich auf die durch die Ereignisse als unrichtig ergebene Be-wertung seines Erbteiles. Dr. Edmund Stinnes ver-langte als Gegenforderung die Übernahme der Aga-finanzierung durch den Konzern Hugo Stinnes. Diese Forderung konnte unmöglich erfüllt werden, weil die Großbanken sich einstimmig weigerten, diese Aga-finanzierung zu übernehmen. Ein weitestlicher Grund für diese Weigerung war u. a. die vielbespro-chene Aktienverschöpfung. Hieran scheiterte die Ausgleichsverhandlung und Dr. Edmund Stinnes reiste ohne diese Frage geregelt zu haben, nach Amerika. Inzwischen ist der Oberbürgermeister von Essen, Dr. Wacht, zum Pfleger seiner beiden unmündigen Kinder bestellt worden, damit deren In-teressen nicht gefährdet werden. Man rechnet damit, daß Dr. Edmund Stinnes nach unbestimmter Dauer seines Aufenthaltes in Amerika wieder nach Deutsch-land zurückkommt.

Neue Verhaftung in der Morbsache Rosen. In der Untersuchung über die Ermordung des Breslauer Universitätsprofessors Dr. Rosen und des Schuh-machers Adolf Stod ist eine aufsehenerregende Wen-dung eingetreten. Der Untersuchungsrichter hat den Sohn des ermordeten Schuhmachers, den Postbeamten Erich Stod, sowie dessen Frau wegen des Verdachts der Täterschaft in Haft genommen. Es wird vermutet, daß der junge Stod auf Anstiftung der Hausdame Neumann seinen eigenen Vater sowie den Professor ermordet hat. Stod gab bisher bei seinem verschiedenen Verhör an, ein Tanzvergnügen eines Turnvereins in einem Lokal unweit der Morb-villa erst nach 1 Uhr in der Morgendämmerung ver-lassen zu haben. Die Wirtin sowie zwei Bedienungsfrauen behaupten jedoch gesehen zu haben, daß der Postbeamte kurz nach 12 Uhr das Haus mit Hut und Mantel verließ und kurz nach 1 Uhr zurückkam.

Ein tödlicher Jagdunfall. Aus Dresden wird gemeldet: Der jähliche Generalleutnant von Reyer ist auf der Jagd tödlich verunglückt.

Enthüllung eines Denkmals für Heinrich Herz. Am 30. Oktober wurde anlässlich der Jahreshunderfeier der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Denkmal für den Entdecker der elektrischen Wellen Professor Heinrich Herz, enthüllt, der in den Jahren 1885 bis 1893 am Physikalischen Institut der Hoch-schule wirkte und dort seine für die Menschheit so wichtige Entdeckung machte. An der Feier nahmen die Witwe des 1894 verstorbenen Forstbesizers sowie seine Töchter teil, von denen Fräulein Dr. Malibie Herz das Modell aus der überlebensgroßen Bronzebüste her-gestellt hat. Vormittags fand in Anwesenheit ihres Gründers und Ehrenvorsitzenden, Staatssekretär Dr. Prebow, eine wissenschaftliche Tagung der „Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens“ statt.

Schiffsbrand auf See. Der Dampfer „Teu-tonia“ der Reederei Kunzmann, Stettin, traf das deutsche Motorship „Mli“ in der Ostsee in der Höhe von Stodholm brennend an. Er brachte die Besatzung in Sicherheit und nahm das brennende Schiff in Schlepp bis unter dem Schutz der schwedischen Küste. Dort wurde das Feuer mit den Lösch-vorrichtungen des Dampfers gelöscht. Die wertvolle Ladung ist zum größten Teil durch das Feuer ver-nichtet. Schiff und Motor waren noch fähig, so-daß „Mli“ mit einigem Dampf einen Nothafen errei-chen konnte.

Mit Mann und Maus gesunken. Der Göte-borger Fischdampfer „Ewald“ ist in der Nähe von Lagen auf eine Mine gelaufen und mit der gesamten, aus zehn Mann bestehenden Besatzung untergegangen. Der Dampfer sollte bereits am Frei-tag voriger Woche zurück sein, seit Dienstag fehlt jede Spur von ihm. Da in den letzten Tagen aber mehr-fach in den Gewässern zwischen Schweden und Däne-mark Treibminen beobachtet worden sind, muß be-jürchtet werden, daß „Ewald“ auf eine solche gelaufen und verunglückt ist.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich. Bei Caen entgleit gestern nachmittags um zwei Uhr ein Schnellzug. Die Lokomotive stürzte die steile Böschung hinab. Drei Personenwagen wurden zertrümmert. Zahlreiche Personen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Sämtliche Insassen eines Abteils erster Klasse wurden mit ge-brochenen Beinen aufgefunden.

In Seenot. Von dem amerikanischen Fracht-dampfer „American Merchant“ ist in Washington ein Funkpruch eingetroffen, in dem der Dampfer mitteilt, daß er den holländischen Dampfer „Andij“ in schwerster Seenot angetroffen habe. Bisher sei es unmöglich gewesen, die 52 Mann starke Besatzung zu retten, weil die schwere See das Ansehen von Rei-tungsbooten unmöglich machte.

Hüten Sie sich, daß Ihre Erkältung nicht chronisch wird! EUTOL-BONBONS wirken vorzüglich! Preis nur 60 Pfg.

Asbach-Walch-Pfafflinen

Sehr preiswert!

39⁷⁵

Metallbettstelle (wie Abbildung) 90×190 cm, mit Fußbreit, Kopfteil mit Salin-Be- spannung	39.75
---	--------------

Aktiengesellschaft — Bochum.

1. 14. Mann
erricht
 2. 11. Nach-
 3. 1. unt. M.
 4. 58. Geschäft.

100

Diese
Wasch-
Garnitur
„Breslau“
(wie Abbildung)
5 teilig, rot, grün
und blau dekoriert
nur
7.50



Vergleichen Sie
Alsberg
unerreicht!

Zwei Waggon Steingut

Dessertteller glatt	0.10
Eßteller gerippt 0.17; glatt	0.15
Obertassen farbig 0.17; weiß	0.10
Salzschüsseln 6 teilig, weiß	1.55
Kasernennäpfe weiß	0.38
Puddingformen	1.25, 0.75, 0.55
Salatschüsseln vieredig, Feston	0.40, 0.28
Salatschüsseln vieredig, weiß, glatt	0.35
Salatschüsseln vieredig, weiß gerippt	0.40
Fleischplatten oval, glatt, 0.45, 0.35	
Tortenplatten auf Fuß	3.75, 2.75
Heringskasten	4.75, 4.50, 2.35

Ein Waggon Glas

Service „Hansa“	
Salatiären rund	1.25, 0.95, 0.75, 0.55
Salatiären eckig	1.35, 1.10, 0.85, 0.60, 0.55
Kompotteller 15 1/2 cm	0.12
Käseglocken große Form	2.25
Tortenplatten auf hohem Fuß	2.50
Service „Brüssel-Paris“	
Salatiären vieredig	1.55, 1.25, 0.85, 0.75
Service „Emma“	
Salatiären geschweifelt	1.95, 1.75, 1.10
Salatiären rund	1.95, 1.50, 1.10, 0.85
Kuchenteller	2.25, 1.75
Kompotteller	0.30

Waschgarnitur „Bonn“
5 teilig, dekoriert, enorm billiges Angebot **5.50**
Waschgarnitur „Colditz“
5 teilig, moderne Dekore, besonders vorteilhaft **8.50**

Beachten Sie Fenster
8 bis 9
Grabenstraße
und die großen
Extra-Auslagen
im 3. Stock.

Besichtigen Sie unsere groß angelegte Spezialabteilung:
Beleuchtungskörper
Die Preise sind außergewöhnlich niedrig!

Alsberg

Aktiengesellschaft / Bochum

Bekanntmachung!

Mit dem heutigen Tage wird an dem Hause
Bochum, Brückstr. 11, die von früher best-
bekannte Fischhalle wieder eröffnet.
Ich werde bestrebt sein, sämtliche Sorten
Fische, Heringe und Fischkonserven zu den
billigsten Preisen zu führen.
Achten Sie bitte auf meine Inserate in den
Tageszeitungen.
L832

Paul Arndt.

Möbel kaufen Sie
gut u. billig
bei W. Schradde,
Bochum, Roonstraße 57.
Planos
moderne
klingschöne
von 1050 Mk. an.
Teilzahlung gestattet.
Planohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstraße

Die schönsten Tapezen

von 18 Pfg. pro Rolle
Nur bei Frau K. Levy,
Bochum, Ecke Pariserstr. u. Schützen-
bahn, gegenüber Alsberg, Eing. Harmonie-
straße auch bei Fischer um die Ecke.

Franz Wieders

Bahnmitl. Spedition-Fuhrwesen.
Hauptgeschäft Dortmund.
Telephon 864, 865, Hrdystr. 21.
Zweigniederlassungen:
Bochum - Essen - Rhein-
hausen - Saarbrücken.

Filiale Bochum:

Haldenstr. 50. Tel. 1707
übernimmt LV2
Führen aller Art.

Konkurrenzlos!
Liefere direkt an Verbraucher:
prima
gelbes
v. Sandboden, 39087
per 300 Stk. 2.00.
Gutheime des Wohlfahrtsamtes
werden in Zahlung genommen.
Lehmann, Bochum,
Hofstraße 44 (Telephon 4010).

Kaffee!

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn
Sie in Ihrem Haushalt nur
meinen gebrannten Kaffee ver-
wenden. Meine Kaffees werden
täglich frisch geröstet, besitzen
ein volles, kräftiges Aroma
sind infolgedessen sehr aus-
gelebig und sparsam
1 Pfund Mk.

2.70 3.00 3.50

Emil Trass Nachf.,

Kaffee-Rösterei,
Bochum,
Am Wilhelmplatz.

Herren-Garderoben Wäsche, Bettwäsche

etc. liefert mit Zahlungs erleich-
terung, eventl. ohne Anzahlung
Karl Abe, Hellwegstr. 22.

Eine gute
Kassenrechnung
zu verl., nachh. ab
4 Uhr. 88470
Bohlstraße 17, 2. G. Ralsering 39.

Möbel

Küchen 290.-
Schlafzimmer 460.-
Einzel-Möbel
eventl. ohne Anzahlung mit
Teilzahlung.

Karl Abe, Hellwegstr. 22.

Wer inseriert, wird bekannt!

Sachgemäße Massagen

und garantiert schmerzloses Hähner-
augenschneiden.
W. Heilfuß - Frau M. Heilfuß
Bestell. erbeten Bochum, Rottstr. 8 III.

Frische Weinmose
empfehl. LV10
Weingroßhandlung G. Vogelsang,
Bochum, Alleestraße 51a,
gegenüber dem alten Gastbahnhof.
(Bitte Gefäß mitbringen.)

Immer gut, niemals teuer!

Denkt daran, daß dieser Grundsatz bei
mir immer galt und gelten wird, und daß
der, der es anderswo versuchte, wie die
Erfahrung gelehrt hat, jedesmal zu meinem
Geschäft zurückkehrt.

Auch für Sie

ist es von großer Wichtigkeit,
wenn Sie einen

**Anzug, Paletot,
Gummi- oder Loden-
Mantel und Hose**

benötigen, sich von meiner unerreichten
Leistungsfähigkeit zu überzeugen - reichen
aber Ihre Mittel nicht aus, denselben sofort
zu bezahlen, dann kommen Sie zu mir.
Sie finden große Auswahl, gute Qualitäten
und neueste Formen. Bei einer Anzahlung
je nach Höhe der Kaufsumme gewähre ich
Ihnen für den Restbetrag einen

mehrmonatl. Kredit.

Ich versichere Ihnen, daß Sie auch gegen
TEILZAHLUNG bei mir wirklich reell und
billig bedient werden.

Tepper

1 Kortumstraße 1



Die Gefahren der Stuhlverstopfung

„Mehr als 75% aller Menschen leiden an Darmträgheit und Ver-
stopfung. Dr. med. Turner hat den erschreckenden Beweis geliefert,
daß unter 284 Sektionen 256 kranke Därme waren. 90% aller Krank-
heiten haben in der Darmfäulnis ihre Grundursache.“
Abführmittel verbösern das Übel! Zum Unterschied von Abführ-
mitteln ist

Brotella

nach Professor Dr. Seewitz

eine physiologisch wirkende Darm-Diät, eine Heilkraft, die diätetisch,
langsam, naturgemäß Magen und Darm verjüngt! Brotella heilt eine
jahrelange Verstopfung nicht „über Nacht“ - und darf es auch nicht -
sondern Brotella erzieht, stärkt und verjüngt den Darm allmählich, -
reinigt, glättet, ernährt und kräftigt ihn zu neuem Leben. Brotella ist
als außerordentlich wohlschmeckende und nahrhafte Diätsuppe das ge-
sündeste, heilsamste Frühstück und Abendessen für Jung und Alt.

Brotella-Darm-Diät statt Abführmittel!

Wir unterscheiden:

„Brotella-mild“

bei Magen- und Darmleiden, auch
leichter Verstopfung und für Kinder.

Pfd. 1.40,
9 Pfund-Postkoll. 12.- franko.

„Brotella-stark“

bei chronischer Stuhlverstopfung.

Pfund 2.-,
9 Pfund-Postkoll. 17.50 franko.

1 Pfund „Brotella“ gibt 20 Teller wundervoll schmeckende Suppe. 1 Teller kostet also ca. 10 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern u. s. w. - Niederlagen werden nachgewiesen.
Wo keine Niederlage, erfolgt Lieferung direkt ab Fabrik. - Literatur kostenfrei.

Wilhelm Hiller, Chemische Fabrik, Hannover.

KAFFEE HAG ist coffeinfrei
darum erlaubt für **Lungenkranke**

